Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 426. Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 13. September 1869.

Deutschland.

Berlin, 11. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Stabsarzt und Marine-Arzt 1. Klasse Dr. Wenzel und den Baumeistern Orban und Deymann, sämmtlich zu Wilhelmshaven, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Lootsen-Commandeur von Krohn daselbst und dem Secretär der Hafenbau-Commission für das Jadegebiet, Rettig zu Heppens, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; so wie dem ordentlichen Professor Dr. Grunert in Greifswald den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath und dem ordentlichen Professor Dr. Pernice ebendaselbst den Charakter als Geheimer Medicinal-Rath verliehen; dem bisherigen ordentlichen Professor der Theologie an der Universität zu Gießen, Dr. August Dillmann, zum ordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität hierselbst ernannt; der Wahl des Rectors Julius Hanow in Schneidemühl zum Director des Gymnasiums daselbst die Allerhöchste Bestätigung ertheilt; und dem praktischen Arzt rc. Dr. Krafft zu Moritzberg den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Dem Fabrikanten Hans Heinrich Thiellesen zu Apenrade ist unter dem 8. September 1869 ein Patent auf eine Straßenreinigungs-Maschine auf fünf Jahre ertheilt worden.

Der Staatsanwalt Bank zu Friedeberg in der Neumark ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Marienburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marienburg, und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Charakters fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen. Der Notar Müller in Opladen ist in den Friedens-Gerichtsbezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes ebendaselbst, versetzt worden.

Dem Rector Dr. Berger und dem Oberlehrer Helmes am Gymnasium in Celle ist das Prädikat „Professor"; dem ordentlichen Lehrer Dr. Georg Steeg an der Realschule zu Trier ist das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden. (St.-Anz.)

Berlin, 12. Septbr. [Volksversammlung zur Besprechung der Klosterfrage.] Die Klosterfrage hat heute für die Bevölkerung Berlins eine Wendung erhalten, die beschämend für den liberalen Geist der Bevölkerung ist. Heute sollte nämlich die zweite Volksversammlung zur Besprechung der Klosterfrage im neuen Gesellschaftshause am Kottbuser Thor stattfinden. Es fanden sich etwa 2000 Personen im Saale ein, obwohl für die Annoncirung nichts gethan war. Nur in wenigen Journalen erschienen im Laufe der vergangenen Woche einige dürftige Anzeigen, während die übliche Ankündigung mittelst Straßenplakate unterblieb. Trotzdem circulirte das Gerücht, daß socialistische, ultramontane und feudale Elemente zur Sprengung der Versammlung beordert würden. Diese Vermuthung lag nahe, als man erfuhr, daß die Socialisten sich ein Rendezvous in der Volksversammlung gaben. Es war selbstverständlich, daß jene Elemente sich bewogen fanden, dort in eben so großer Anzahl zu erscheinen, wie die Mitglieder des protestantischen Jünglingsvereins, sowie jene des ihm affilirten Bürgervereins. Im Versammlungssaale selbst konnte man bemerken, wie die wohlorganisirten Schaaren der Gegner jeder Debatte auf alle Punkte vertheilt waren und daß die einzelnen Gruppen von Führern encouragirt wurden, welche die Zierde öffentlicher, wie geheimer frommer Conventikel sind. Als ungewöhnlicher Apparat der Sicherheitsbehörde fungirten diesmal drei Officiere der Schutzmannschaft, während außerhalb des Lokales Vorsorge getroffen war, den allfälligen Uebergriffen zu begegnen. Um 11 Uhr wurde das Signal zur Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden der letzten Versammlung, Herrn Krebs, gegeben. Dieser eröffnete, daß die Beschlüsse der am 29. v. M. abgehaltenen Volksversammlung in der Klosterfrage durch den Referenten, Literaten Baad, nochmals verlesen und die Anträge mitgetheilt werden sollen, welche das ernannte Comitee der Volksversammlung vorzuschlagen wünsche. Herr Krebs schlug dann vor, den ersten und zweiten Präsidenten der Versammlung durch Acclamation zu wählen. Wüstes Geschrei tönt von allen Seiten, aus dem nur einzelne Namen deutlich hervortraten, darunter auch jene der Herren Neidecker, Krebs, Dr. Langerhanns. Wer ist Neidecker? wurde von allen Seiten gefragt. Man antwortete, er sei Bierwirth und Mitglied des protestantischen Bürgervereins. Der provisorische Vorsitzende, Herr Krebs, verschafft sich einen Moment Ruhe und sagt: er glaube den Namen Neidecker und den Seinigen gehört zu haben (lang andauernder Tumult, erneuerte Stentorrufe: Neidecker, Krebs). Herr Krebs fordert Herrn Neidecker auf, das Präsidentenamt zu übernehmen und unter furchtbarem Gebrüll und Bravorufen besteigt dieser die Tribüne. Es ist eine vierschrötige Figur, mit einem kräftigen Bierbaß gesegnet und einem resoluten Wesen, dem die Behandlung der Massen nicht fremd zu sein schien. Er sagte: „Sie haben mir zu diesem Amte berufen und ich fühle mir sehr geehrt; obgleich ich nicht über diese Angelegenheit informirt bin, nehme ich das Amt an." Darauf soll zur Wahl eines zweiten Präsidenten geschritten werden. Der Tumult erhebt sich von Neuem. Zahlreiche Namen ertönen ringsum, bis sich endlich der Ruf: Krebs Bahn bricht. Kaum hört dieser seinen Namen, so schwingt er sich auf die Tribüne und sagt mit entschlossenem Tone: „Ich muß für die Ehre, in dieser Versammlung Vicepräsident zu sein, bestens danken." (Tobendes Geschrei: 'raus! haut ihn!) Der bekannte Herr Nathan Schlesinger verlangt das Wort zur Geschäftsordnung und sagt, daß Herr Krbes das Amt eines Vicepräsidenten abgelehnt, weil er nicht Präsident geworden. (Tobender Ausbruch des Unwillens.) Mehrere Redner besteigen die Tribüne, um das Wort zu ergreifen; sie können durch den unerhörten Tumult nicht durchdringen. Einer derselben, der sich „Paster" nennt, verlangt, daß die Versammlung nicht durch so wüstes Geschrei und unerhörten Lärm, die Sache compromittire, welche in der Tonhalle zu entschiedenen Beschlüssen führte. (Stürmische Rufe: hinaus Lasker.) Ein Redner der letzten Volksversammlung haranguirt vom Stuhl in Mitten des Saales die tobende Versammlung. Er wird unter wüthendem Geschrei zur Tribüne escortirt, kann aber auch dort zu keinem Wort gelangen. Noch ein dritter Redner wagt den Versuch sich verständlich zu machen, der Sturm legt sich etwas und man hört die Worte: „Wenn Sie so fortfahren, wüst zu schreien und Scandal zu machen, so gehören Sie nicht zu den intelligenten Bewohnern Berlins. Dies war das Signal zum Losbruch aller Leidenschaften. Die Stöcke wurden geschwungen und ein Geschrei erfüllte den Saal, das beinahe eine viertel Stunde lang währte. Endlich erhob sich der Vorsitzende und verkündet die Schließung der Versammlung, weil Niemand zu Wort kommen könne. (Bravo, Zischen.) Die Versammlung macht indessen nicht Miene, den Saal zu räumen. Einzelne Redner erhoben sich in Mitten lärmender Gruppen, ohne auch hier zu Wort zu kommen. Der Polizeihauptmann besteigt sodann einen Tisch und fordert mit Bezugnahme auf das Vereinsgesetz die Versammlung auf, den Saal zu räumen. Dies geschieht in zögernder Weise. Die beiderseitigen Parteiführer, auf der einen Seite die zur Fortschritts-Partei gehörenden Mitglieder der verschiedenen Arbeitervereine, auf der anderen Seite die Socialisten und die Mitglieder des Jünglingsvereins unter Führung Nathan Schlesingers, gerathen zuerst in heftigen Wortwechsel an einander; am Ausgange des Saales jedoch und auf der Straße wird ad hominem argumentirt. Die in der Nähe postirte Schutzmannschaft wurde sofort requirirt und sprengte die erhitzten Volksversammlungs- und Klosterstürmer in gleich unparteiischer Weise auseinander. Zahlreiche Volkshaufen füllten noch längere Zeit die benachbarten Straßen.

„Wolff's Tel. Bür." telegraphirt noch über diese Versammlung: „Die heutige zweite Volksversammlung in Sachen der Klosterfrage war etwa 2000 Köpfe stark. Die katholischen Vereine waren sehr zahlreich vertreten. Der Charakter der Versammlung war so tumultuarisch, daß sie resultatlos nach halbstündiger Dauer geschlossen werden mußte und daß es in und vor dem Locale zu Handgreiflichkeiten kam."

[In Hofkreisen spricht man von einer in jüngster Zeit erfolgten entschiedenen Annäherung des Berliner und Wiener Hofes und sogar von einer baldigen Zusammenkunft der beiden Monarchen.

[Der König.] Alle Persönlichkeiten aus der unmittelbaren Umgebung des Königs stimmen darin überein, daß Se. Majestät nach der Kur in Ems geistig frisch, heiter gestimmt und sich körperlich wohler als seit langer Zeit fühlt.

[Ihre Majestät die Königin] ist am 10. d. Mts. aus der Schweiz in Baden zum Gebrauch der Badekur eingetroffen.

[Das Staatsministerium] trat gestern unter Vorsitz des Finanzministers Freiherrn von der Heydt zu einer Sitzung zusammen.

[Der General-Feldmarschall Graf von Wrangel,] welcher der Revue des 1. Armeecorps beizuwohnen gedachte, um bei der großen Parade die Ehre zu haben, sein Kürassier-Regiment Sr. Majestät dem König vorbeiführen zu dürfen, hat zu seinem Bedauern, durch Unwohlsein veranlaßt, die Reise nach Preußen aufgeben müssen.

[Ovation.] Der Präsident des „Allgem. deutschen Arbeiter-Vereins", Dr. Schweitzer, wurde gestern Nachmittag 5 Uhr bei seiner Entlassung aus der Strafhaft in Rummelsburg im Maß'schen Locale von einer Deputation des Vereins und des Gewerks-Verbandes mit Gruß und Ansprache empfangen und dann zur Stadt geleitet.

[Protest.] Aus Creuznach erhält die „Volksztg." folgendes Schreiben: Der von hier datirte Artikel enthält ein Schreiben des G. Pfeiffer an Pfarrer Wenzel, worin als willkürlich eingetragener Pathe ich mit meinem Namen figurire. Ich bin durchaus nicht geneigt, den Anschein auf mir ruhen zu lassen, als ob die hiesige Geistlichkeit ohne Weiteres mich bei unwürdig befundenen zum Reserve-Pathen benutzen könne. Mir gegenüber war die Eintragung eine eben so willkürliche, und möge als allenfallsige Entschuldigung für den Pfarrer Wenzel die verwandtschaftliche Beziehung zwischen mir und Pfeiffer dienen. Vor Allem aber will ich Verwahrung einlegen, wenn die geneigten Leser des besagten Artikels mich zu der religiös-unduldsamen, orthodoxen Sorte rechnen wollten. Jeder Creuznacher wird nicht umhin können, demselben gern das Gegentheil zu bestätigen. Indem ich Sie bitte um gütige Aufnahme dieser meiner Erklärung rc. Jean Windler.

Insterburg, 11. Sept. [Rinderpest.] Seit 12 Tagen herrscht wieder die Rinderpest in Polen; es ist eine militärische Grenzsperre in der Entfernung von drei Meilen gegen die polnische Grenze im Ortelsburger und Neidenburger Kreise angeordnet.

Kreuz, 11. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Se. Maj. der König] ist soeben mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin hier angekommen. Graf Bismarck blieb in Trampke zurück. Der König hat seine volle Zufriedenheit über den ihm in der Provinz Pommern gewordenen Empfang, sowie über das 2. Armee-Corps geäußert und viele Gnadenbeweise ertheilt. Der Kronprinz ist à la suite des Königin-Kürassier-Regiments, der Prinz Friedrich Wilhelm à la suite des Grenadier-Regiments Nr. 2 gestellt worden. General v. Hindersin wurde zum Chef der Pommerschen Artillerie-Brigade ernannt.

Königsberg, 12. Sept. [Der König] ist gestern Abend ¾11 Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen worden. Die Straßen vom Bahnhofe bis zum Schlosse waren auf das Glänzendste illuminirt. Die zahlreich versammelte Volksmenge begrüßte Se. Majestät mit lebhaftem Jubel. — Der Großfürst Nikolaus von Rußland wird heute hier erwartet; General v. Boyen und Oberstlieutenant Fürst Radziwil, welche zur Dienstleistung bei demselben commandirt sind, haben sich zum Empfang nach Eydtkuhnen begeben. — Se. Majestät der König hat dem Kronprinzen den Stern zum Großkomthur des Hohenzollernordens verliehen.

Güstrow, 10. Sept. [Ein landschaftlicher Convent.] In Folge eines vom Staatsministerium erlassenen Rescripts, worin die Regierung von Johannis an die volle Schlacht- und Mahl-, sowie Handelsklassensteuer fordert, ist hier ein außerordentlicher landschaftlicher Convent zusammengetreten. Nach längerer Debatte wurde heute auf demselben folgender Beschluß gefaßt: „Die Repräsentation spricht sich gegen das Rescript aus und erklärt, den von der Landschaft auf dem letzten Landtage eingenommenen Rechtsstandpunkt zu wahren".

Kiel, 12. Sept. [Das Postdampfschiff „Hermod"] traf heute erst 5 Uhr 50 Minuten Früh aus Korsoer hier ein. Die Passagiere und die Post haben mit dem Zuge 7 Uhr 5 Minuten nach Altona Beförderung erhalten.

Hamburg, 11. Sept. [Neue Excesse.] Vorgestern Abend fanden wieder tumultuarische Zusammenrottirungen in der Stadt und namentlich im Hammerbrook in der Nähe der Lauenstein'schen Fabrik statt. Die erste Ansammlung geschah beim Tivoli-Salon in St. Georg, wo eine Versammlung von Lassalleanern abgehalten werden sollte, die mittelst der social-demokratischen Presse in Berlin zusammenberufen war, von der hiesigen Polizei aber inhibirt wurde. Von da setzte sich ein Zug von mehreren hundert Personen, der unterwegs aber bedeutend anwuchs und auch von vielen Neugierigen verstärkt wurde, nach dem Zeughausmarkt in Bewegung bis zur Lüders'schen Wirthschaft und zog dann, zum Theil singend und Hurrah rufend, nach dem Hammerbrook zurück. Auf dem Wege passirte der Zug das Stadthaus, in welches durch eine Fensterscheibe ein Stein flog, die Hüttenwache und die Raboisenwache. Bei der Lauenstein'schen Fabrik wurde der Zug von 60 bis 70 Officianten und Polizeiwächtern empfangen und zurückgetrieben, wobei viele Verhaftungen und mehrere Verwundungen erfolgten. Acht von den Polizeiwächtern verwundete Personen mußten nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht werden. Die Verhafteten wurden in dem Schuppen der Lauenstein'schen Fabrik untergebracht. Nachdem eine Anzahl Unschuldiger wieder entlassen worden, verblieben noch an 30 Personen in Haft. Aus dem Hammerbrook vertrieben, warfen die Tumultuanten am Klosterthor die Fenster der Postexpedition und mehrere Laternen ein. — Schallmeyer, der Bevollmächtigte der strikenden Arbeiter, obgleich selbst nicht Arbeiter der Lauenstein'schen Fabrik, wurde gestern, als er von einer Reise nach Bremen zurückkehrte, hier verhaftet. — Der Arbeiter, welcher von dem technischen Director der Fabrik durch einen Schuß verwundet wurde, ist gestern gestorben. (Hamb. Nachr.)

Düsseldorf, 9. Sept. [Generalversammlung der katholischen Vereine.] Diesen Morgen gleich nach 11 Uhr eröffnete der Präsident, Fürst Löwenstein, die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Erzbischof Paulus von Köln eingetroffen sei, um der Versammlung beizuwohnen. Der Erzbischof, ein Mann in den besten Jahren, mit ernsten und doch wohlwollenden Zügen und im erzbischöflichen schwarzen Gewande mit rothem Unterkleid, rothem Scapulier und rother Mütze, das Kreuz auf der Brust und den Fischerring an der rechten Hand, trat bald hernach ein und wurde ehrfurchtsvoll begrüßt. Er kam von der Versammlung der Bischöfe zu Fulda, wo Beschlüsse der weittragendsten Art in Bezug auf das Concil gefaßt sind. Der Erzbischof, welcher bereits diesen Morgen in der Lambertpfarrkirche eine solenne Messe celebrirt hatte, hielt eine Ansprache und machte Mittheilungen von der Fuldaer Bischofsversammlung. Unter Anderm wurde daselbst beschlossen, die für das katholische Deutschland zu gründende Universität zu Fulda, der Grabstätte des h. Bonifazius, des ersten Missionars, zu errichten. Der Präsident dankte dem Kirchenfürsten für die der Versammlung gewordene Ehre seiner Anwesenheit. Zur Tagesordnung übergehend, wurden die letzten vier eingeschriebenen Redner gehört. Herr Pfarrer Dr. Ibach aus Limburg sprach über die Entwicklung und Thätigkeit des Bonifazius-Vereins. Redner gab ein Bild über die Entwickelung der katholischen Missionen, welche mit dem h. Bonifacius begonnen hätten und durch den heil. Franziskus Xaverius neu belebt seien. Seit der Reformation habe die Bekehrung einen neuen Aufschwung bekommen. Der Herr habe die Thore des Ostens von Neuem für den Westen geöffnet gehabt, um ihm die Segen des Heiles zu spenden. Das Werk des h. Bonifacius müsse vollendet werden, und das kommende Concil werde das Seinige dazu thun. Die Reformation habe sich überlebt, und statt des Glaubens sei der Unglaube und grober Materialismus eingerissen. In Norddeutschland zumal, dem von Oesterreich getrennten deutschen Lande, seien die Geister versumpft; da müsse Abhülfe geschehen, und neues kirchliches Leben müsse durch den Bonifaciusverein erstehen. Es gelte auch, den Indifferentismus zu bekämpfen und den Muth des Bekenntnisses zu haben. Erbansprüche, fern von Proselytenmacherei, nur Freiheit und Duldung, um seine providentielle Mission erfüllen zu können. Der vom Grafen Stolberg in's Leben gerufene Verein müsse den Kampf zwischen Glauben und Unglauben zum Austrag bringen. Er müsse sich, wie der Gustav-Adolph-Verein, ausdehnen, an Wirksamkeit zunehmen und auch das politisch getrennte Oesterreich in seinen Wirkungskreis hineinziehen. Oesterreich zeigt seine Sympathien zur Sache, zumal der zahlreich erschienene Adel. Der Geist eines Bartholomäus Holzhausen müsse in den Geistern und den Priestern wieder erwachen. Es müsse vereint werden, was so lange getrennt gewesen sei.

Herr P. Ramière vom Jesuiten-Orden zu Paris überbrachte der Versammlung die Grüße des katholischen Frankreichs. Redner, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hatte, über das Gebetsapostolat zu sprechen und dies im Kampfe gegen den Unglauben zu empfehlen, meinte, Frankreich könne Deutschland um seine religiöse Freiheit beneiden, und sah in der Versammlung sich das seltene, erhabene Schauspiel der Einheit im Glauben vollziehen. Die Einheit in der Mannichfaltigkeit, das „ecce quam bonum, bonum et jucundum, habitare fratres, fratres in unum", sei das Rettungsmittel; im Gebetsapostolat liege die Kraft der Vereinigung im Gebete, damit die Einheit und Einigkeit in der Kirche sich vollziehe. Das „homo sum" des Terenz, worüber der heil. Augustinus berichte, müsse uns daran erinnern, daß wir Eins im Gebet mit Christo sein müßten, einig im Fühlen, Leiden, einig in der Freude. So fessele sich der Sieg an unsere Fahne der Wahrheit. So folge dem Kampfe der Sieg, dem Siege das Gloria, so werde das moderne Babel durch das Gebetsapostolat gestürzt werden. „Wenn Gott mit uns sei, wer könne wider uns sein."

Herr Lehrer Auer aus Schnupenhausen in Baiern referirt in längerem Vortrage über den von ihm gestifteten pädagogischen Verein. Redner, ein eifriger, glaubenstreuer, junger Mann hat mit Mühe und Aufopferung eine Zeitschrift „Monika" und eine Bibliothek gegründet. Er will die Jugend dem Glauben erzogen, dagegen vor dem Freimaurerthum bewahrt wissen. Die Locomotive des modernen Fortschritts müsse aus-, und die des Glaubens müsse vor den pädagogischen Wagen gespannt werden, um den Trutzbau des Babels zu stürzen. Die Pädagogie müsse wieder in die Familie eingeführt werden; die Pädagogie müsse gehoben und der Schullehrerstand besser unterstützt werden.

Herr Domcapitular Haffne aus Mainz betrat als letzter Redner die Tribüne. Für ihn war die Versammlung der Beweis des Geheimnißvollen, Machtvollen im Katholicismus, und so, meint Redner, sehe er hier in ernster, gehobener Versammlung die Kraft der Einheit im Glauben, gegenüber den andern Bestrebungen, wovon nach genauer Sichtung nur ein Stück „abgeschliffenes Blech" übrig bleibe, sich glänzend bewähren. Vor unserem Blicke tauche eine höhere Versammlung auf, das Concil. Wir seien verpflichtet, dessen Entschließungen mit Ehrfurcht, Hingabe und Unterwerfung entgegenzusehen und die oberste Lehrautorität anzuerkennen. In Rom würden die hh. Thomas Aquino, Albertus Magnus, Gregor und Augustinus von Neuem reden; die Geschichte werde sprechen und Zeugniß davon ablegen, daß in der katholischen Kirche die beständige, einige Sprache der Wahrheit gesprochen werde und die Kirche unfehlbar sei. Der heilige Geist werde die Väter aus dem Concil erleuchten und leiten. Wie im Traum Jacob gesprochen habe, „es war der Herr, und ich wußte es nicht", so würden auch die Ungläubigen in der Finsterniß reden. Donnernder Applaus wurde dem Redner zu Theil. Der Vicepräsident Freiherr v. Schorlemmer verlas nunmehr die von der Versammlung gefaßten Beschlüsse und Resolutionen und empfahl die Betheiligung der Katholiken an den Michaelsbruderschaften im Kampfe für die heilige Kirche. Der Präsident, Fürst Löwenstein, warf in einem Schlußworte einen Rückblick auf die Verhandlungen und gab seine Freude über die Resultate der Versammlungen zu erkennen. Er empfahl die Sache des Papstes, die des St. Josephus-Vereins und die Sorge für die im Auslande lebenden Katholiken. Mit einem Danke für das Comite, den Vorstand und die Versammlung schloß er dieselbe mit dem Gebete: „Gelobt sei Jesus Christus!" Der Erzbischof Paulus ertheilte hierauf der Versammlung den bischöflichen Segen, welchen die Anwesenden knieend empfingen. Schluß der Sitzung Mittags 12½ Uhr. (Elberf. Z.)

Dresden, 11. Sept. [Der Kronprinz von Sachsen.] Nachdem das Manöver des sächsischen Bundes-Armee-Corps heute beendigt ist, begiebt sich der Kronprinz von Sachsen Nachmittags nach Königsberg, um auf Einladung des Königs von Preußen den dortigen Manövern beizuwohnen.

Leipzig, 11. Sept. [Der in Dresden tagende sächsische Gemeindetag] hat mehrere Beschlüsse wegen Revision der Gemeindeordnung im liberalen Sinne gefaßt; der Antrag Biedermann's auf Vorlegung einer freisinnigen Bezirksverfassung beim Landtage wurde einstimmig angenommen.

Bamberg, 9. Sept. [Revers der katholischen Geistlichen.] Die Geistlichen der Erzdiöcese Bamberg sollen den folgenden Revers unterschreiben:

Ich N. N., Priester des Erzbisthums Bamberg, eingedenk der Worte des göttlichen Heilands: Wer die Kirche nicht hört, soll wie ein Heide und Publican gehalten werden, eingedenk auch meines am Tage der heil. Priesterweihe meinem Hochw. Herrn Ordinarius gemachten Versprechen des Gehorsams, eingedenk auch, daß ich schon bei meiner Aufnahme in den geistlichen Stand feierlich gelobt habe, daß der Herr allein mein Erbe und Antheil sein soll, verspreche ich hiermit vor Gott, daß ich alle und jede der in der instr. pro sac. enthaltenen Gebote und Verbote unserer heiligen Kirche, seien dieselben in den allgemeinen kanonischen Bestimmungen, oder in den besonderen Statuten des Erzbisthums Bamberg begründet, mit der Gnade Gottes treu und gewissenhaft halten will. Insbesondere aber verspreche ich vor Gott, daß

ich das Wirthshaus, sowie alle jene Orte meiden will, welche, so verschieden auch ihre Namen sind, doch ihrer Bestimmung nach als gleichbedeutend mit dem Wirthshaus erachtet werden müssen, als: Keller, Wirthschaftsgärten u. s. w. Ich verspreche, mich in keine Gesellschaft von Laien aufnehmen zu lassen, deren ausschließlicher oder vorzugsweiser Zweck gesellige Unterhaltung ist; ich verspreche auch die Locale derartiger Gesellschaften nicht zu besuchen, auch an deren Unterhaltungen, selbst auf geschehene besondere Einladung hierzu, nicht Theil zu nehmen; ich verspreche, mich von allen rein weltlichen Festen und Lustbarkeiten, Volks-, Sänger- und Schützenfesten xc. fern zu halten; alle diese Orte und Gelegenheiten verspreche ich zu meiden, außer es sei, daß mich die Erfüllung einer Berufspflicht dahin führt, oder daß ich auf Reisen mich befinde, oder daß ich am Orte meines ständigen Aufenthalts genöthigt sein sollte, meine Kost zeitweise in einem Wirthshaus zu nehmen, und will in diesem letzten Falle hiervon die Anzeige dem erzbischöflichen Decanat machen.... Ich verspreche auch, das Zeichen des geistlichen Standes, die Tonsur und das geistliche Kleid, beständig zu tragen xc. Ich verspreche dies Alles vor Gott, sub fide sacerdotali, und in Kraft des Gehorsams, welchen ich dem hochwürdigen Herrn Erzbischof zu Bamberg gelobt habe.

Der „Augsb. Postztg.“ (einem streng katholischen Blatte) schreibt man „aus Franken“ über die Aufnahme, welche diese oberhirtliche Verordnung gefunden hat:

Diese Maßregel muß schon um ihrer jetzigen zu Tage tretenden Wirkungen willen als eine beklagenswerthe bezeichnet werden, indem durch sie die bisherige, für unsere Zeitverhältnisse so nothwendige Harmonie zwischen dem höhren und niederen Clerus einen bedenklichen Riß erhalten hat. Ich bediene mich eines gelinden Ausdrucks, wenn ich sage: ich fand in allen Kreisen des Clerus große Erbitterung. Erfahrene, in kirchlichen Würden stehende, bei Laien und Geistlichen großer Achtung sich erfreuende Männer, deren kirchliche Gesinnung nicht dem geringsten Zweifel unterliegt, sprechen ihre entschiedene Mißbilligung aus über eine Maßregel, die gerade wegen ihrer Strenge ihren Zweck nicht erreichen wird, sondern bei stricter Durchführung nur Widerstand, Unzufriedenheit und Verwirrung hervorrufen muß. So vernehme ich, daß gerade der gewissenhafte und bessere Theil des jüngeren Clerus, zurückschreckend vor der auf die ganze Lebenszeit sich erstreckenden Belastung des Gewissens, die Unterzeichnung des Reverses entschieden verweigere. Wenn auch durch Anwendung moralischer Zwangsmittel Unterzeichnungen zu Stande kummen sollten, so würden solche unfreiwilligen Gelöbnisse doch nur eine sehr schwache Garantie für deren Befolgung bieten. Wie sehr muß aber Charakter und Gesinnung des jüngeren Geistlichen geschädigt werden, der seinem verpfändeten Priesterwort untreu wurde, weil er die ihm aufgebürdete Last für die Dauer nicht zu tragen vermochte. Das Denunciantenwesen würde gefördert, das Vertrauen zwischen Capitelsvorständen und Capitelsgeistlichkeit, die sich von ersteren überall bewacht und beargwöhnt glaubte, vielfach untergraben, das Zusammenleben zwischen Pfarrern und Hilfspriestern häufig das unangenehmste werden, wenn auf Durchführung mehrerwähnter Maßregel beharrt werden sollte.

Man wird sich hierbei daran erinnern, daß auch für den Clerus der Diöcese Augsburg Disciplinarmaßregeln wegen des Wirthshausbesuches, wenn auch nicht von gleicher Strenge, in Aussicht genommen waren; in neuerer Zeit ist es darüber aber wieder still geworden. (Dem „N. Corr.“ schreibt man aus Bamberg: Das erzbischöfliche Wirthshausverbot steht übrigens mit den Wahlagitationen in keinem Zusammenhange, sondern wurde lediglich durch den Umstand herbeigeführt, daß ein Kaplan wegen delirium tremens hierher in Behandlung kam. Zunächst erging das Verbot an das Decanat Forchheim und erstreckte sich auf den Besuch der Forchheimer Felsenkeller am St. Anna-Tage, an welchem dort ein Freischießen mit verschiedenen Volksbelustigungen stattfindet. (Dem Vernehmen nach hat das erwähnte Decanat gegen den generalistrenden Erlaß Protest erhoben.)

Oesterreich.

Triest, 10. September. [Aus Athen] wird unterm 4. d. gemeldet, daß daselbst große Vorbereitungen zum Empfange der Kaiserin Eugenie getroffen werden.

Schweiz.

Basel, 8. September. [In der heutigen, am Nachmittag stattgehabten Plenarsitzung des Congresses der internationalen Arbeiterassociation] wurden einige eingelaufene Berichte französischer und belgischer Sectionen vorgelesen und Staatsanwalt Bruhin aus Basel gab ein ausführlicheres Referat über die Schicksale der Baseler Section. Trotzdem der im Januar ausgebrochene Strike der Baseler Seidenarbeiter durch seine für dieselben unglücklichen Resultate die Interessen der internationalen Arbeiterassociation sehr geschädigt habe, so hätten doch die diesjährigen Vorgänge den Vortheil gehabt, das Auge der Gesetzgebung resp. der Regierung mehr auf unsere socialen Verhältnisse zu richten, als dies bisher der Fall gewesen. Der Entwurf eines Arbeitergesetzes sei dem großen Rath vorgelegt worden und werde demnächst in Kraft treten. Obgleich die Forderungen der internationalen Vereinsmitglieder nichts weniger als erfüllt seien, so sei doch durch die Intervention des Staates der Grundsatz des laissez faire, laissez passer vernichtet, trotzdem die Vertreter dieser Richtung Alles aufgeboten hätten, um den Beschluß des großen Raths in die Bahnen ihrer Anschauung zu lenken. In Folge der socialen Bewegung in Basel herrsche unter den Arbeitern jetzt eine größere Initiatiative. Bereits seien die Schranken des noch herrschenden (gesetzlich noch nicht, wenn auch thatsächlich beseitigten) Zunftwesens durch Gründung einer Schneider-Genossenschaft durchbrochen. Andere Productiv-Associationen seien in der Gründung begriffen. In Vergleich mit anderen Ländern sei in der Schweiz durch die republicanische Form das Correctiv für die meisten Verhältnisse socialen Charakters gegeben. Capo russo berichtet über die Section zu Neapel, welche jetzt 900 Mitglieder zählt. An Stelle der Umtriebe der Camoristen und des staatsgefährlichen Proles, welcher Süd-Italiens sociale Neugestaltung in der Gestalt des Lazzaroni bedrohe, sei man bestrebt, die Grundsätze der internationalen Vereinigung zu setzen. Becker aus Genf spricht sich in ausführlicherer Weise über die Thätigkeit des Genfer Generalraths aus. Seit 1865 seien bis 1. Juli 3630 Briefe geschrieben und 40 Vereine allein von Genf aus gegründet worden. Flahou aus Paris illustrirt die Stellung, welche die Polizei in Frankreich gegenüber der Propaganda des internationalen Vereins einnehme. Zu wiederholten Malen seien Polizei-Detachements in die Wohnungen einiger Mitglieder des Vereins eingedrungen und hätten alle festen Verschlüsse erbrochen, um nach compromittirenden Papieren zu suchen. Die Mitglieder des Generalraths sind in das Gefängniß geworfen worden, und hatte dieses Vorgehen der französischen Regierung nur den Erfolg, eine Menge von Pariser Arbeitern dem Verein zuzuführen. Es folgen sodann noch Mittheilungen ähnlichen Inhalts von Neumayer in Wiener Neustadt. Der Genannte referirte über die von ihm gegründete Krankenkasse für die Mitglieder des internationalen Vereins; dieselbe sei losgetrennt von den Fabrikkrankenkassen und verfüge bereits über 12,000 Fl. Redner ersucht Bakunin, durch seinen Einfluß die böhmischen Arbeitervereine zum Anschluß an den internationalen Verein aufzufordern. Bakunin erklärt sich bereit, in allen slavischen Ländern mit Hilfe seiner ausgedehnten Verbindungen die Arbeiter von ihren panslavistischen Ideen loszureißen und dem Verein der Internationalen zuzuführen. Er fühle sich dazu um so mehr veranlaßt, als jene Ansichten die Folgen einer combinirten Agitation der Adelspartei und des Clerus seien. Herr Appelgarth aus London betont die Wichtigkeit der Bildung von allgemeinen Gewerkskrankenkassen. Dieses sei ein Hauptmittel, um die materiellen Interessen der Arbeiter an den Verein zu fesseln. Seien Invaliden in den Trades Unions vorhanden, so stände es diesen frei, ein Abstandsgeld von 1200 Fl. oder eine wöchentliche Unterstützung von 3—4 Fl. zu fordern. Die sociale Bedeutung der Trades Unions sei auch von den politischen Parteien anerkannt worden; die Reformliga unter Cobden und Bright habe ihre bedeutenden Erfolge erst ernten können, nachdem die Führer der Gewerkvereine die Bewegung zu der ihrigen erklärt hätten. Von diesem Moment an sei die Arbeiterbevölkerung von ganz England den Fahnen der Reformpartei zugeströmt und die politische Bewegung habe ihren vorläufigen Abschluß durch eine bedeutende Erweiterung des Wahlrechts erfahren. Diese glücklichen Erfolge mußten selbstverständlich für die Prosperität der socialen Vereine wirken. Während dieselben früher von der Presse und von den Organen der Regierung denuncirt worden seien, habe man sich seit einer Reihe von Jahren bewogen gefunden, den Trades Unions eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Resultat hiervon war die im Jahre 1867 erfolgte Publikation des Report of the Trades' Unions Commission der zu dem betreffenden Ausschuß gewählten Parlamentsmitglieder. Die Commission richtete nicht weniger als 6700 Fragen an die von ihr vorgeladenen Mitglieder der englischen Gewerkvereine. Die Enquete fiel in einem für die Trades Unions ungünstigen Sinne aus und vielfach wurden von den englischen Richtern strikende Mitglieder der Gewerkvereine zur Gefängnißstrafe verdammt. Das Recht dazu leitete man aus der zweifelhaften Fassung der 1825er Acte ab. Inzwischen hatte doch die allgemeine Ansicht zu Gunsten der Trades Unions entschieden und dieselben greifen immer mehr um sich. Man verfüge über bedeutende Mittel und der Render weist ausdrücklich darauf hin, daß von seinen Auftraggebern ganz besonders betont worden sei, daß fraglichen Falls von England aus die continentalen Arbeiter unterstützt werden würden. Redner betont, wie in England jener particulare Ton, welcher den Insulaner gegenüber dem Continentalen von jeher charakterisirt habe, unter den Arbeitern im Verschwinden begriffen sei, das Gefühl der Gemeinschaftlichkeit der Arbeiter aller Länder, die Ansicht über die Identität der Interessen der arbeitenden Klasse beseele auch den englischen Arbeiter — und dies sei der Erfolg des Wirkens der internationalen Arbeiter-Association. Der Schluß der Verhandlung erfolgte um 7½ Uhr. (Fr. J.)

[Gedächtnißfeier.] Am 22. August versammelten sich laut dem „Felleisen“ die Arbeitervereine Glarus und Schwanden an den Ufern des Wallenstadtersee's in Murg, um gemeinschaftlich die Gedächtnißfeier des deutschen Patrioten Heinrich Simon zu begehen. Nach Erledigung der innern Vereinsangelegenheiten bewegte sich der Zug, mit Musik, dem Gesangchor und den Fahnen an der Spitze, zum Denkmal. Auf allen Gesichtern konnte man lesen, daß dieser geweihte Platz auf jeden Anwesenden einen tief ernsten Eindruck gemacht hat und mit Recht diese Stelle „Das Rütli der Deutschen in der Schweiz“ genannt wird, welchen Namen es schon bei der Einweihung von einem Schweizer erhalten hat.

Zürich, 9. Septbr. [Das schweizer Bürgerrecht.] Die „N. Z. Z.“ schreibt: „Der Schacher mit dem schweizerischen Bürgerrecht scheint trotz der unangenehmen Erfahrungen, welche mit den Bürgerrechts-Ertheilungen an Frankfurter gemacht worden sind, in schlimmster Form fortgesetzt zu werden. Im „Schw. Merkur“ war noch in allerneuester Zeit folgendes Inserat zu lesen: „Militärfrei! vollständig mit 800 Fl. Anfragen unter J. 10 an Rudolf Mosse (Carl Hock) in Zürich, Annoncen-Bureau.“ Ein junger Stuttgarter sah sich hierdurch veranlaßt, nähere Auskunft über die Bedingungen, unter welchen er sich militärfrei machen könne, einzuholen, und in Folge dessen sind wir im Falle, obige Annonce noch mit einigen Illustrationen zu versehen. Sie rührt von einem in Luzern domicilirenden Hause A. Niesper u. Comp. her; dieselben schrieben am 25. August nach Stuttgart: „Wir sind es, die sich mit der Beschaffung des Schweizerbürgerrechts befassen, und wenn Sie sich als Bürger in der Schweiz aufnehmen lassen, können Sie an Ihrem gegenwärtigen Wohnorte verbleiben und haben durchaus keinen Militärdienst zu thun. Die sämmtlichen Kosten, Auslagen, Einkaufssummen belaufen sich auf Fr. 1800..... Innert vier Wochen nach Empfang der Documente werden wir Ihnen das Bürgerrecht übermittelt haben.“ Bekanntlich haben die einzelnen Cantone zur Zeit in dieser Angelegenheit freie Hand; wir hoffen aber, daß sie ohne Einwirkung von Seiten der Bundes-Behörden allseitig einem Mißbrauche abhelfen werden, welcher die Ehre der Schweiz im Auslande bloßstellt und unsere dort wohnenden Angehörigen in eine peinliche Lage versetzt.“

Frankreich.

Paris, 9. Septbr. [Die Regentschaft.] Auffallend ist die Offenheit, mit welcher die „Opinion nationale“ und der „Moniteur“, welche beide in nahen Beziehungen zum Prinzen Napoleon stehen, heute die Frage der Regentschaft zur Sprache bringen. Der „Moniteur“ meint, daß heute, wo die Wiederherstellung des Kaisers keinem Zweifel mehr unterliege, es nothwendig sei, daß man Maßregeln für den Fall ergreift, daß der Kaiser wieder krank oder kränker werden sollte. Die „Opinion nationale“, bekanntlich das Leiborgan des Palais Royal, geht näher auf die Frage ein, uud da man deren heutigen Artikel als die Vervollständigung der Senatsrede des Prinzen Napoleon betrachten muß, so verdient derselbe jedenfalls eine nähere Erwähnung. Das Blatt weist zuerst darauf hin, daß ein Senatsbeschluß vom 17. Juli 1856 und die kaiserlichen Handschreiben vom 1. Februar 1858 für den Fall, daß der Kaiser sterben werde, der Kaiserin die Regentschaft bei der Thronbesteigung des minderjährigen Kaisers übertrage. Diese Lösung sei vom gesetzlichen Standpunkte aus unangreifbar. Man müsse sich aber fragen, welchen Gebrauch die Regentin von der persönlichen Regierung, die ungeachtet des letzten Senatsbeschlusses noch immer sehr groß sei, machen und zu Gunsten welcher Ideen sie dieselbe anwenden werde.

„Hierin herrscht“ — so meint Herr Gueroult — „große Unsicherheit. Unsere politischen Sitten gestatten selbst den hochgestelltesten Frauen nicht, ihre politischen Tendenzen im voraus knnd zu geben. Man kennt an der Kaiserin nichts, als ihre persönliche Grazie, den Muth, welchen sie beim Attentate Orsini's und der Cholera in Amiens gezeigt. Ihre Politik ist unbekannt; man glaubt zu wissen, daß eine allzuwarme Frömmigkeit sie den Rathschlägen der Geistlichkeit zu geneigt macht, was in einem Lande, wie das unsere, weder wünschenswerth noch klug ist, und dieses besonders nach der langen Periode clericalen Einflusses, welche wir durchgemacht. Die Lage ist übrigens ernst; das Kaiserreich ist im Verfall; die Zeit der Erfolge und des Prestiges ist vorbei; es ist in der Umgestaltung begriffen; dem Empire autoritaire soll das Empire libéral folgen. Ein Regierungswechsel ist in Frankreich übrigens schwierig. Wird die Hand einer Frau stark genug sein, um während dieser Krisis zu regieren? Hier liegt mehr als ein Gegenstand der Besorgniß und die wahren Conservativen sind die, welche verlangen, daß die von dem Senatsbeschlusse unvollständig begonnene Transformation schnell und ohne Hintergedanken vollendet werde, so daß, wenn ein Regierungswechsel eintritt, Frankreich sich im Besitze erneuerter Institutionen, eines neuen Personals und bereit findet, vorausgesehenen und nicht vorausgesehenen Schwierigkeiten die Spitze zu bieten. Wenn der Kaiser altersschwach würde! Dies ist eine Hypothese, die seit 14 Tagen Vielen vor den Geist getreten ist. Der Kaiser hat zwar erst 61 Jahre. Aber er hat das Gewicht gar vieler Arbeiten getragen; sein Leben war bewegt, mühselig, arbeitsam. Die Ereignisse haben ihm die Ermüdungen der Gewalt auferlegt, und er hat nicht immer den Vergnügungen entsagt. Es könnte daher kein Erstaunen erregen, wenn seine kräftige, aber ermüdete Constitution die Staatsgeschäfte nicht mehr ertragen könnte. Und wenn die vorausgesehene, fast gewisse Schwäche gerade dann eintreten würde, wenn die Nation erwacht, wäre es nicht weise, politisch, die Executivgewalt so schnell als möglich aller Attributionen zu entkleiden, welche ihr nicht unumgänglich nothwendig sind, um das Land zur Theilung einer Verantwortlichkeit zu berufen, welche zu schwer, zu erdrückend für einen Einzigen ist? Die, welche Versuche machen, welche der Armee das Wort überlassen wollen, sind gefährliche Narren, die nicht wissen, was vorgeht und was sich vorbereitet. Der Versuch muß gelingen, sonst gehen wir einer Revolution entgegen, die dann eben so gewiß ist, als hätte sie schon ihren Anfang genommen. Kann man nur einen Augenblick lang zögern? Sind die klugen Leute, welche warten wollen, sicher, daß die Krankheit des Kaisers nicht wiederkommen kann, und daß sie warten wird, bis sie ihre kleinen Anordnungen getroffen haben werden? Denjenigen, welche eine Revolution wollen, mag dieses Provisorium ganz recht sein, das weder die alte noch die neue Politik ist. Die, welche sich schmeicheln, daß der Versuch mißlinge und man das persönliche Regime wieder herstellen könne, wenn es Niemanden mehr giebt, mögen den Status quo verlängern wollen. Beide begreifen wir. Aber alle diejenigen, welche die Stimmzettel den Flintenschüssen als Fortschrittsmittel vorziehen, die ihre Interessen sicherstellen wollen, können diesen unsinnigen Rathschlägen kein Gehör schenken. Man muß das durch Senatsbeschluß begonnene Werk vollenden, und um es zu vollenden, muß man eine Regierung constituiren, denn in diesem Augenblicke haben wir keine, und es ist dringlich nothwendig, eine zu constituiren.“

Dieser Artikel drückt besser als alle Schilderung die Unsicherheit einer Lage aus, in welcher die gewagtesten Hirngespinnste mit dem größten Ernste vor der Oeffentlichkeit erörtert werden können.

Paris, 9. Septbr. [Der gesetzgebende Körper. — Zur Situation.] Es war gestern das Gerücht verbreitet, der gesetzgebende Körper solle für den 27. d. Mts. einberufen werden. Heute sagt man im Gegentheil, die Minister hätten in dem gestrigen Conseil nicht zu einem Entschlusse kommen können und die Spaltung, die in dem Cabinet schon seit seiner Entstehung geherrscht, werde mehr und mehr sichtbar. Namentlich Herr Forcade de la Roquette soll sich in eine Aenderung der Politik nicht finden können, und einen immer größeren Widerwillen gegen weitere Zugeständnisse verrathen. Daß dem Minister des Innern die Berufung der Kammer nicht angenehm ist, läßt sich leicht begreifen. Zunächst steht noch die Prüfung der Vollmachten bevor und bei dieser Gelegenheit eine Kritik der Wahlmanöver, welche eben dieser Minister geleitet. Dann aber läßt sich auch ein Sturm gegen den Artikel 75 voraussehen und derselbe Herr Forcade de la Roquette hätte den Anprall auszuhalten. Es wird da vor den Augen des Landes ein trauriges Bild aufzurollen sein von den Gewaltthätigkeiten, welche die Beamten groß und klein sich unter dem Schutze jenes Artikels erlaubt haben. Und gewiß giebt die Regierung sich nicht der Hoffnung hin, daß es ihr gelingen werde, den gesetzgebenden Körper in der nächsten Session ausschließlich bei der Wahlprüfung zu erhalten. Sie hat in diesem Stücke schlimme Erfahrungen gemacht. Also Herr Forcade sträubt sich und scheint seinen Willen durchzusetzen. Man redet sogar von einer Ministerkrisis. Wenn's auch damit für den Augenblick noch gute Wege hat, — es muß doch einmal so weit kommen. Ehe nicht vor dem neuen Systeme tabula rasa gemacht ist, werden die Reformen nicht einmal angebahnt werden können. Es ist ein Uebel für das gegenwärtige Ministerium, daß Herr Forcade aus dem alten Cabinet in das neue hinüber geschleppt worden ist und daß man ihm, ursprünglich einen ökonomischen Minister, zum politischen Minister gemacht hat. Daß er jetzt als der Leiter des Cabinets erscheint, kann diesem nur zum Schaden gereichen und die allgemeine Ansicht wird bald dahin gehen, daß Hr. Forcade zu nichts anderem mehr tauge, als einen Senator aus ihm zu machen. Aber was dann? Der Tiers-parti rüstet sich schon, die Portefeuilles aufzufangen, die ihm in den Schooß fallen müssen; ob er ihrer aber lange genießen wird, ist eine andere Frage. Diese Partei hat auch keine Männer, welche von der öffentlichen Meinung getragen werden. Man muß schon gestehen, daß es für das Staatsoberhaupt keine leichte Aufgabe ist, die Gehilfen zu finden, welche das neue System in's Werk setzen sollen. Es rächt sich empfindlich, daß das Kaiserreich von Anfang an sich mit der gesammten Intelligenz des Landes in Widerspruch gesetzt und alle jungen Kräfte zurückgestoßen hat.

[Der Prinz Napoleon] wird nächstens auf der Dampf-Yacht „Jerome Napoleon“ eine Reise machen, deren Dauer auf zehn bis zwölf Tage berechnet ist. Der Prinz wird mehrere der französischen Häfen besuchen.

[Der Bildhauer Dantan der Jüngere] ist in Baden, wie man von dort meldet, einem Schlaganfall erlegen, eben als er dem Begräbnisse eines Freundes, des Dr. Lachaise, beiwohnte. Dantan, dessen Portraitbüsten sehr geschätzt sind, war 68 Jahr alt.

Paris, 10. Septbr. [Die Ankunft des Kaisers.] Der Kaiser überraschte heute doch Paris mit seinem Besuche. Er erschien nämlich gegen 5 Uhr an der Madeleine und fuhr die Boulevards bis zur Rue de la Paix hinauf, um über den Platz Vendome, die Rue Castiglione und die Rue Rivoli zurückzukehren. Der Kaiser fuhr in einem verschlossenen Wagen; neben ihm befand sich die Kaiserin und auf den Vordersitzen zwei Herren, von denen der eine Dr. Corvisart war, der bekanntlich den Kaiser seit seiner Krankheit nie verläßt. Ein zweiter Wagen folgte dem kaiserlichen. Der Kaiser sah bleich und abgemagert aus; seine Haare sind fast ganz weiß geworden. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, als man ihn dahinfahren sah. Die Zuschauer wurden fast unwillkürlich von Mitleid ergriffen, wenn sie den jedenfalls noch immer sehr kranken Mann, dem es gelungen, eine Nation von 40 Millionen 17 Jahre lang im Zaume zu halten, durch die Straßen von Paris schleppen sahen, um seinem Werke, das er auf ewige Zeiten zu gründen hoffte, noch einige Zeit Dauer zu geben. Die Wagen fuhren im Schritte. Die Menge auf den Boulevards und in den Straßen war nicht groß, denn es hatte ihn Niemand erwartet; es wurde auch nirgends gerufen. Man kann nicht sagen, daß eine eisige Kälte herrschte, aber die Menge beobachtete ein beinahe feierlich zu nennendes Schweigen. Die Nachricht von der Ankunft des Kaisers verbreitete sich schnell in Paris; im ersten Augenblicke wollte aber Niemand daran glauben, daß der Kaiser wirklich gekommen sei. Auf dem Boulevard des Italiens, wo nach der offiziellen Börse sich die Boursiers einzufinden die Gewohnheit haben, wurden jedoch sofort Geschäfte gemacht, und die Rente, welche 70,35 geschlossen, stieg rasch auf 71, um später 70,90 zu machen. Ein rechtes Vertrauen herrschte aber nicht unter den Speculanten. Schon der Umstand, daß der Kaiser nur bis zur Rue de la Paix fuhr und nicht die oberen Boulevards besuchte, schien bedenklich, auch glaubte man nicht recht, daß die Herstellung des Kaisers eine vollständige sei, und es ward die Ansicht geäußert, daß binnen Kurzem, vielleicht schon in den nächsten Tagen, Decrete erscheinen müßten, welche über die Regentschaft die der Situation entsprechenden Bestimmungen enthalten.

Paris, 10. Septbr. [Der Kaiser. — Die Reise der Kaiserin. — Die Präfecten.] Der Kaiser hat sich seinen Parisern in dem bekannten gelben Daumont gezeigt, in dem er bei besonderen Gelegenheiten zu erscheinen pflegt. Hält seine Besserung an, was die Aerzte hoffen, so werden die nächsten Wochen ruhig verlaufen, doch ist man noch auf einen „rheumatischen Anfall“ vor dem Winter gefaßt. Einstweilen zeigt die Kaiserin in ihrem orientalischen Reiseproject eine immerhin von großem Muth zeugende Festigkeit. Denn die „France“ bestätigt heute, daß in Toulon Befehl eingetroffen ist, die kais. Yacht „L'Aigle“ beim ersten Signal zur Fahrt nach der Levante bereit zu halten, und sie fügt hinzu, Dschemil Pascha sei in St. Cloud gewesen, um sich bei der Kaiserin wegen des Besuches in Konstantinopel zu erkundigen; er habe die Antwort erhalten, die Kaiserin beabsichtige, in den ersten Tagen des Octobers in See zu gehen. Sobald der Kaiser wieder mit freiem Kopfe arbeiten kann, wird die Personenfrage in Angriff genommen werden müssen, zunächst in Betreff der Minister, sodann in Betreff der Präfecten; ohne durchgreifende Veränderungen in beiden Sphären wird man nicht wagen dürfen, den gesetzgebenden Körper einzuberufen. Mit Ausnahme der Organe der Triumvirn Rouher, Lavalette und Forcade, die noch immer wieder das Heft allein in die Hände zu bekommen hoffen, sprechen sich die Blätter aller Schattirungen dringend für factische Garantien aus, daß die Verfassungs-Reformen verwirklicht werden sollten, und unter diesen verlangen sie erstens ein homogenes liberales Cabinet, sodann „eine Präfectorial-Ausfegung“ und drittens neue Anordnungen wegen der eventuellen Regentschaft. Forcade will ein halbes, vielleicht sogar ein volles Dutzend Präfecten opfern, wie es heißt, um den Rest zu retten, wie denn überhaupt jetzt die gefährliche Parole in den Regierungskreisen heißt: Zeit gewonnen, Alles gewonnen! Aus diesem Grunde hat auch die Verschleppung der Frage über den Termin der Einberufung der Kammer gesiegt. Dem Kaiser kam ohnehin nichts bequemer, als die Ansicht seiner Minister, es habe keine Eile mit einer so heikeln Angelegenheit, über die man sich füglich noch bis November Bedenkzeit nehmen dürfe.

Großbritannien.

A. A. C. London, 9. Sept. [Zur Suspension des „Albert“.] Die Rechtsbeistände und der officielle Liquidator des „Albert“, Herr Price, haben an sämmtliche Policeninhaber der insolventen Gesellschaft ein Memorandum gerichtet, worin sie zuvörderst den Reconstructionsplan der Liquidatoren gegen den vielfach geäußerten Vorwurf, als begünstige derselbe allein die Actionaire der Albert-Compagnie und stelle die Interessen der Policeninhaber in den Hintergrund, kräftig in Schutz nehmen. Die Resultate der

verschiedenen in London und den Provinzen abgehaltenen Policeninhaber-Meetings — heißt es in dem Circular weiter — sowie sonstige Anzeichen sprachen dafür, daß man in den Kreisen der Albert-Interessenten vorzugsweise zwei Punkte in Betreff des Arrangements der Angelegenheiten des „Albert" begünstige, nämlich die Uebertragung der Verbindlichkeiten an eine der bestehenden bestsituirten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften und die Vermeidung des gerichtlichen Concoursverfahrens. In Würdigung dieser Wünsche der Majorität seien die obengenannten Repräsentanten des „Albert" bereits mit mehreren achtbaren Londoner Gesellschaften behufs Uebernahme des Albert-Geschäfts in Unterhandlungen getreten und sähen diesfallsigen Angeboten entgegen. Zum Schlusse wird noch in dem Circular die Bildung eines Comite's in Vorschlag gebracht, das aus Männern von hoher Lebensstellung und wo möglich mit dem Lebensversicherungsgeschäft wohl vertraaut, bestehend, den Liquidatoren in dem Arrangement einer so bedeutungsvollen Angelegenheit, mit Rath und That an die Hand gehen möge. Das Circular trägt nicht die Unterschrift des Hrn. Kirby, da derselbe, wie es heißt, das Amt eines der officiellen Liquidatoren niederzulegen beabsichtigt und beim Kanzleigericht bereits einen darauf bezüglichen Antrag gestellt hat. — Heute findet eine von dem officiellen Liquidator berufene Generalversammlung von Policen- und Leibrenteninhabern des „Albert" statt, in welcher allem Anscheine nach endgiltige Beschlüsse darüber gefaßt werden dürften, ob der Cancurs über die insolvente Gesellschaft zu eröffnen sei oder nicht. — Zur Beruhigung der „Albert"-Versicherten auf dem Continent sei mitgetheilt, daß sämmtliche behufs Aufrechthaltung der Policen „eingehende Prämien von dem Liquidator Price beim Kanzleigericht und von diesem bei der Bank von England deponirt werden", und daß die seit der Suspension eingezahlten Prämien, falls bis zum 1. Januar 1870 die Angelegenheiten der Gesellschaft nicht in befriedigender Weise geordnet sind, den betreffenden Zahlern zurückerstattet werden.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 11. Sept. [Thierschutzverein.] In der am 31. Aug. im kleinen Saale des Hotel de Silesie stattgehabten allgemeinen Versammlung zeigte der Vorsitzende, Assessor Löwenfeld, den Austritt von drei Vorstandsmitgliedern an und ließ die Ersatzwahlen vornehmen. Es erhielten die Majorität Buchhändler Jos. Max, Dr. phil. Fiedler und Gerichts-Assessor Kunze. Sodann berichtete er über das unglückliche Schicksal der Gummischlinge, welche vor einiger Zeit mit freundlicher Zustimmung des hohen Polizeipräsidiums dem Abdeckereibesitzer zum Gebrauche geschenkt worden war; sie hatte nämlich vor den maßgeblichen Augen sich als zu kurz und auch sonst nicht tauglich erwiesen; an Stelle derselben hat nun der Verein ein ähnliches bei weitem längeres Instrument aus Darmsaiten gedreht anfertigen lassen. An Anzeigen verübter Thierquälerei war nichts Besonderes zu vermelden, das Wenige, welches eingegangen, eignete sich nicht zur Ueberweisung an die Behörde. Auf Anregung des Vorstandes beschloß der Verein, sich an dem Zuge zu Ehren Humboldts zu betheiligen. An diese Mittheilungen des Präsidenten knüpfte sich das Referat des Herrn Cand. Liebs, geschöpft aus den Eingängen der auswärtigen Vereine zu Paris, London, Boston, Württemberg und Mitau. Die Art und Weise, durch welche jede der genannten Societäten den Zweck ihres humanen Strebens zu erreichen suchten, wurde im Allgemeinen dahin bestimmt, daß die Londoner Gesellschaft durch Bestrafung der gegen das schon lange erwirkte Gesetz vorkommenden Contraventionsfälle anstrebe, die Rohheiten zu mildern und zu diesem Zweck nicht nur einen gewaltigen Verwaltungsapparat, sondern auch besondere Constablers besitze, während der Pariser Verein dasselbe hauptsächlich durch Einwirkung auf legislatorisch maßgebende Personen und durch Prämiirungen zu erreichen suche; daß dort die Humanität gegen die Thiere nicht nur durch zahlreiche Gedichte und Lieder, sondern sogar durch aufgeführte Theaterstücke verbreitet wurde. Die amerikanischen Vereine stehen im Allgemeinen am meisten auf positivem Boden, insofern durch Anlage von Trinkstätten und Verbesserung von Wegen und Wageneinrichtungen geholfen wird. Den deutschen Vereinen, die auf alle vorhererwähnte Weise wohl ebenfalls wirken, doch nicht so eclatant, wird wesentlich eine missionirende Thätigkeit und Hinwirkung auf centrales Wirken vindicirt. Hierauf folgte noch eine interessante Blumenlese von verschiedenen Mittheilungen über die Schafschur, Schafscheere, Maulwurfsabwehr, Thiertreue und von Curiositäten, die der Tagesliteratur entnommen waren. An dieses Referat schloß der Vorsitzende ein ausführliches Exposé des Ehrensteinschen Gesetzentwurfes, welches gleich dem Breslauer an den Züricher Congreß eingegangen war. Die Mängel und Vorzüge des ersteren wurden beleuchtet, seine Unzweckmäßigkeit als Gesetz, und seine Berechtigung als Vorschrift für eine Verwaltungsbehörde ins helle Licht gesetzt.

⚘ **Breslau**, 13. Sept. [Noch eine neue Bierhalle in Aussicht.] In den Räumen des Erdgeschosses der ehemaligen „großen Landschaft" am Ohlauerthore wird kräftig gearbeitet; große Bogenspannungen überwölben weite Räume und die immerdurstige Gesellschaft darf wohl bald auch hier wieder auf den Reiz von „etwas Neuem" rechnen. Es ist das bei dem weltbekannten Mangel, welchen Breslau an Bierhallen, Bierkellern, Bierstuben und Biergärten leidet, in der That auch recht sehr zu wünschen.

✲ **Canth**, 12. Sept. [Blücherfeier.] Während des Tages traf zahlreicher Besuch aus der Umgegend ein. In Krieblowitz war die Gruft geöffnet. Abends 6 Uhr zog die hiesige Schützengilde mit Musik unter Anschluß eines zahlreichen Publikums nach dem Monument. Hier angekommen, wurde ein Festgedicht vorgetragen, darauf unter bengalischen Flammen und Salven ein Hoch dem König ausgebracht, darauf die Nationalhymne gesungen und dann der Rückmarsch angetreten.

t. **Schweidnitz**, 11. Sept. [In der gestern abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins] sollten nach der Tages-Ordnung die Statuten des hier zu bildenden Creditvereins zur Verhandlung kommen. Es war leider der Besuch der Versammlung seitens der Vereinsmitglieder ein so spärlicher, daß dies schon ein Grund dafür gewesen sein würde, eine so wichtige Angelegenheit wie die Bildung eines Creditvereins für den ländlichen Grundbesitz bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, wenn nicht der ziemlich bedeutende Umfang der Statuten dies von selbst geboten hätte. Es wurde somit beschlossen: daß die bereits in früherer Sitzung gewählte Commission diese Statuten zu berathen habe und das Resultat in der nächsten Vereinssitzung mitgetheilt wird. Ein Vereinsmitglied brachte hierbei zur Sprache, daß die in Jauer bestehende Commandite der Schulze'schen Gewerbebank aus Berlin sehr segensreich wirke und daß deren Inhaber sich bereit finden lasse, eine solche Commandite auch am hiesigen Platze zu errichten, wenn ihm Actien in Höhe von 50,000 Thlr. gezeichnet würden. Ein anderes Mitglied entgegnete hierauf: daß damit dem Landmann nicht geholfen sei, da diese Bank sich nicht mit Hypotheken befasse, die Bildung des Creditvereins demnach aufrecht erhalten werden müsse. Ferner wies die Tagesordnung Beschlußfassung darüber nach: ob im künftigen Jahre hier eine Thierschau stattfinden soll. Der Vorsitzende beleuchtete zunächst, wie anregend diese Thierschauen, mit denen zugleich eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen verbunden wird, bezüglich der Beschaffung von besserem Vieh und von Maschinen für die Landwirthschaften seien, wenn diese eben vor Augen geführt werden. Es wurde einstimmig beschlossen: eine Thierschau im künftigen Jahre hier abzuhalten und der Vereinsvorstand ermächtigt, alles hierfür Erforderliche in die Wege zu leiten.

⊙ **Beuthen** O./S., 9. Septbr. [Communales.] Einen außerordentlichen Reichthum an Vorlagen bot die heutige Stadtverordnetensitzung. Zu derselben waren Seitens des Magistrats ursprünglich 14 Vorlagen unterbreitet, 6 Anträge des Stadtverordneten Dr. Beyersdorff eingebracht und nun kam in letzter Stunde noch eine ganze Portion von dringlichen Vorlagen, welche vorher dem Gremium durch das Einladungscircular und dem Publikum durch das „Stadtblatt" nicht bekannt gemacht werden konnten. Es war daher nicht zu verwundern, daß eine solche Menge von Material in einer Sitzung zu erledigen den Stadtverordneten bald bei Beginn als eine Unmöglichkeit erschien; unter diesem Eindruck wurde demnach die Sitzung auch eingeleitet, da zudem ein großer Theil der Berathungsgegenstände eine eingehende und zeitraubende Discussion erwarten ließ. Wir müssen immer wieder darauf zurückkommen, wie wichtig und dringend es ist, von der bisher üblichen Praxis der ordentlichen Monatssitzungen zurückzutreten und das Pensum für zwei Sitzungen in einem Monat zu theilen. — Zur Beschlußfassung kam: 1) die Anstellung des Gymnasiallehrers Müller aus Passow für die letzte ordentliche Lehrerstelle mit einem Gehalt von 500 Thlr.; 2) die eines städtischen Calculators und Revisors, da der bisherige in den Staatsdienst zurücktritt. Es wurde der Gemeindeeinnehmer Weiß aus Krappitz probeweise auf ¼ Jahr anzustellen beschlossen; 3) die Anstellung eines zweiten Gymnasialpedells; 4) gemäß dem Antrage der gemischten Deputation, die Confessionsschulen der ev. und jüdischen Gemeinden aus dem städtischen Säckel zu erhalten; 5) die Angelegenheit der Gründung einer zweiten besoldeten Rathsherrnstelle der Deputation für Wahlangelegenheiten mit dem Auftrage zu unterbreiten: binnen 8 Tagen darüber zu berichten, für welche Ressorts das neuanzustellende Magistratsmitglied verwendet und ob demselben die Befugniß des Beigeordneten übertragen werden soll. Die andern Vorlagen betrafen Bewilligungen verschiedener Art, Straßenregulirungen, Prüfung und Vollziehung verschiedener Verträge, eine Reclamation, die Bürgerrolle betreffend und diverse Mittheilungen des Magistrates. Die von dem Stadtverordneten Dr. Beyersdorff gestellten Anträge gelangten nicht mehr zur Verhandlung, wurden vielmehr der nächsten Sitzung zugewiesen. — Mit dem Eintritt der rauheren Jahreszeit und dem Einkehr der langen Abende fangen die Vereine auch wieder an, Lebenszeichen von sich zu geben. Unstreitig wird unser Gewerbeverein auch sein Erwachen kund geben; wir möchten daher den Wunsch aussprechen, er möge dies in nächster Woche schon thun und mit der Eröffnung des Wintercursus eine Feier des hundertjährigen Geburtstages Alexander von Humboldt's verbinden.

4 **Antonienhütte**, 11. September. [Doppelmord.] Ein scheußliches Verbrechen wurde in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. in dem von hier etwa eine Meile entfernten Bujakow verübt. Im dortigen Forsten fand man den herrschaftlichen Förster Zossel und dessen Sohn, mit mehreren Schußwunden, ersteren bereits todt, letzteren zwar noch lebend, jedoch starb derselbe bald darauf. Man muthmaßt, daß Holzdiebe die That vollbracht, und ist bereits heute eine Commission des königl. Kreisgerichts zu Beuthen, zur näheren Feststellung des Thatbestandes, hier durch, nach Bujakow gereist.

—l— **Zabrze**, 6. September. [Arbeiterverein.] Die Arbeiterbewegungen, welche in allen Theilen des norddeutschen Vaterlands rege sind, erwachen auch hier, doch haben sie ihren eigentlichen Sitz in Gleiwitz. — Die Zukunft wird es erst beweisen, ob das in Gleiwitz gehegte und gepflegte Vereinsleben zu einer wirklichen Vereinskraft erstarken wird, was hauptsächlich davon abhängt, daß die Agitatoren der Arbeitervereine zu allererst den Bildungsgrad der Arbeiter ins Auge fassen und dann die Verhältnisse, in welchem dieselben zu ihren Arbeitgebern stehen. — Der oberschlesische Arbeiter will geschützt im Schul- und Kirchenwesen sein, er wünscht das Aufblühen der Schulen, ferner verlangt er, — außer seinen Leistungen angemessenem Lohne, — gesunde Wohnung, kräftige Nahrung, Sonntagsruhe, und Sicherstellung bei Invalidität seiner Person und seiner Familie sowohl, als auch bei Krankheiten ärztliche kostenfreie Pflege und Sicherung seiner Existenz. — Consumvereine, in denen er außer Colonial- nnd Materialwaaren, auch Fleisch, Brod, Victualien, Schnittwaaren, Kleidungsstücke, zu reellen Preisen erhält, sei es selbst gegen gleich baare Zahlung, wird er mit Freuden begrüßen und kann der Verein durch gute mercantile, sociale und gesunde Creditverhältnisse Großes zum Nutzen und Frommen des Consumenten schaffen. — Außer diesem Vereine fühlt wohl der oberschlesische Arbeiter recht sehr das Bedürfniß einer Genossenschaft als Mitglied anzugehören, die Sorge trägt, daß er in Krankheitsfällen verpflegt, bei Invalidität für seine Existenz ausreichende Unterstützung gewährt und bei Todesfällen väterlich Weib und Kind durch dauernde Pensionen und Erziehungsbeihülfe gegen Nahrungssorgen schützt. — Hierbei kann nicht unerwähnt bleiben, daß die oberschlesische Montan-Industrie weit schwierigere Aufgaben in Betreff der Fürsorge seiner Arbeiter zu lösen hat, als ein jeder andere Bezirk und daß stets gerade der oberschlesische Arbeitgeber der Lösung dieser Aufgabe sich mit aller Kraft und Kostenaufwand unterzogen hat, was die hiesigen Arbeiter um so mehr dankbar anerkennen müssen, als sie ja bis heut bei ihrer angeborenen Passivität ihr ganzes Wohl und Aufbesserung ihrer Lage lediglich ihren Arbeitgebern überlassen und nie sich bisher befleißigt haben, durch richtige Selbsterkenntniß und Selbsthilfe selbst zu bessern. Ferner ist nicht zu übersehen, sondern gerade zur Zeit der Arbeiterbewegung gewissenhaft hervorzuheben, mit welcher Fürsorge der Fiskus seinen Arbeitern menschenwürdige Wohnungen geschaffen, wie er die Schule aus eigenen Mitteln vermehrt und verbessert, wie er zuerst die Arbeitslöhne aufgebessert und die Arbeit gesichert hat. Gewiß ist dadurch, — gegen zehn Jahre vorher, — um 20 pCt. die Sittlichkeit, Sparsamkeit und Oeconomie des hiesigen Arbeiterstandes gehoben worden. Auch kann Referent den oberschlesischen Knappschaftsverein als einen für die hiesigen Arbeiterverhältnisse höchst segensreichen bezeichnen, der allerdings in socialer Beziehung noch aufgebessert werden muß, aber von den Arbeitgebern sowohl, wie Arbeitnehmern zu seinem ferneren Aufblühen mit aller Kraft aufrecht zu erhalten ist. — Dies sei den Emissären der socialistischen Vereine von einem mit den oberschlesischen Arbeiterverhältnissen wohl vertrauten Volksfreunde vor Augen geführt, damit sie sich rechtzeitig bewußt werden, was für ein Feld sich hier zu ihrer eigentlichen Thätigkeit darbietet. — Den Privatgewerken ließe sich wohl empfehlen, zur Jetztzeit mit dem Fiscus in dem schleunigeren Gründen von Arbeitercolonien, Schlafhäusern, Ankauf und Parcellirung größerer Grundstücke für Arbeiter — nach dem Muster von Borsigwerk, — Hand in Hand zu gehen, um die für die hiesigeu Arbeiter selbst voraussichtlich unheilvollen Bewegungen im Keime zu ersticken und durch Haus und Landsitz die Arbeiter mit ihren eigenen Interessen mit sich enger zu verbinden. — Dann blieben nur noch Consum-, Spar-, Sterbe- und aufgebesserte Kappschafts-Vereine zu schaffen übrig. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die hierorts ins Leben zu rufende Volksküche à la Berlin auf höchst unfruchtbarem Boden sich befindet, dagegen große Vereinsspeisehäuser, in der Nähe der Werke, in denen der Arbeiter gesunde, nahrhafte und preißgemäße Kost erhält, für die Arbeiter, wie Unternehmer sehr segensreich sein würde, nota bene dürfen darin keine Spirituosen servirt werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 11. Sept. 10 U. Ab.	328,90	+13,0	W. 1.	Regen.
12. Sept. 6 U. Mrg.	328,73	+12,4	SW. 1.	Ueberwölkt.
2 U. Nachm.	328,13	+18,2	SW. 1.	Sonnenblicke.
10 U. Abds.	329,20	+12,6	W. 1.	Trübe.
13. Septbr. 6 U. Mrg.	330,17	+9,5	SW. 1.	Fast heiter.

Breslau, 13. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 9 Z. U.-P. — F. — Z.

Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn P. in Kattowitz: eine weitere Polemik hat kein Interesse.

Dem Herrn M. F. zu Falkenberg: Der Abdruck des Berichts dürfte uns in eine unangenehme Controverse mit dem Unternehmer verwickeln.

H. N. Schweidnitz. Die Stelle in dem Langenbielauer Blatte von den Worten an: „Die Versammlung war nämlich meist u. s. w. von Juden besucht u. s. w." ist nicht der „Bresl. Zeitung" entlehnt, sondern in nicht zu billigender Weise mit den vorhergehenden Worten der „Bresl. Ztg." zusammengestellt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. Sept. Das „Journal officiel" theilt in seiner Abendausgabe mit, daß der Kaiser auch heute zwischen 3 und 5 Uhr eine Spazierfahrt im Parke von Villeneuve gemacht hat. (W. T. B.)

Paris, 11. Sept. Prinz Napoleon hat gestern eine Reise angetreten, welche sich über die Küstenländer Italiens und Frankreichs erstrecken wird. (W. T. B.)

Brüssel, 11. September. Belgien hat auf die Note der bairischen Regierung betreffs einer gemeinsamen Haltung dem Concile gegenüber geantwortet, es beabsichtige eine vollständige Neutralität zu beobachten und keine officiellen Delegirten zum Concile zu schicken. (T. Bf. N.)

Das 55. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 7488 den allerhöchsten Erlaß vom 16. August 1869, betreffend die Gemeinde-Ordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden der Provinz Schleswig-Holstein; unter Nr. 7489 die Gemeinde-Ordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in der Provinz Schleswig-Holstein, vom 16. August 1869; unter Nr. 7490 den allerhöchsten Erlaß vom 26. Juli 1869, betreffend die Aufhebung der von der Holzflößerei auf der Werra zu Wanfried ꝛc. und auf der Sinn und Jossa zu Altengronau, sowie der von der Schifffahrt zu Wanfried zu errichtenden Wasserzölle vom 1. October 1869 ab; und unter Nr. 7491 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend einen Nachtrag zum Statut der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, vom 16. August 1869.

Das 56. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 7492 den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Juli 1869, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreischaussee im Kreise Marienwerder von Groß-Bandtken, an der Marienwerder-Graudenzer Chaussee, bis zur Rosenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Freystadt; unter Nr. 7493 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Marienwerder Kreises, im Betrage von 80,000 Thalern, III. Emission. Vom 21. Juli 1869; unter Nr. 7494 das Statut der Wiesengenossenschaft zu Mettdorf, im Kreise Bittburg des Regierungsbezirks Trier. Vom 12. August 1869; und unter Nr. 7495 das Statut des Meliorationsverbandes für das Squirawener Bruch im Kreise Berent. Vom 18. August 1869.

Berliner Börse vom 11. Septbr. 1869.

Fonds und Gold-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	97½ bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	101½ bz.
dito 1854.55	4½	93¼ bz. G.
dito 1856	4½	93⅜ G.
dito 1857/59	4½	93¼ bz. G.
dito 1864	4½	93¼ bz. G.
dito 1867/68	4½	93¼ bz. G.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	83¾ bz.
dito 1862	4	83¾ bz.
dito 1868	4	82⅝ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	81⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	119 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	91¾ B.
Pfdbr. Pommersche	3½	71¾ B.
Pfdbr. Posensche neue	4	82⅝ bz.
Pfdbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	86¼ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	87¾ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	84¾ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	85 bz.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	89 bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	87½ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	87⅝ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 56 bz.

Louisd'or 112⅜ G.	Fremd. Bkn. 99⅘ G.
Napoleonsd. 5.13⅝ bz.	Oest. Bkn. 83⅞ bz.
Imperials 5. 18½ bz.	Russ. Bkn. 76⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	48 G.
do. Nat.-Anleihe	5	56 bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	77à½ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	73 G.
do. Credit-Loose	—	87 bz. B.
do. 64er Loose	—	64½ bz.
do. 64er Silber-Anl.	5	62 G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	135 bz.
do. do. 1866	5	135¼ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	80 bz.
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	68 et. bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	70¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57½ bz.
Amerikan. 6proc. Anl.	6	87⅞à¾ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	102 bz.
Baiersche 4proc. Anl.	4	102 bz.
Braunschw. Präm.-Anl.	—	17½ bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	52⅜ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	83 bz.
Rumän. Anl.	8	91¼ et. bz. G.
Rum. 7½proc. Eis.-Obl.	7½	70⅝à⅞ bz.
Türk. Anl.	5	41à¼ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 31 bz.
Schwedische 10 Thlr.-Loose 12 B.
Finnische 10 Thlr.-Loose 7¾ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	91¼ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	76 bz. B.
do. do. VI.	4½	87½ bz.
do. Nordbahn	5	100 bz. B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	88½ G.
do. do. G.	4½	88½ B.
Cöln-Minden III.	4	81 B.
do. do. do.	4½	89½ G.
do. do. IV.	4	80½ bz.
do. do. V.	4	80 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	86¼ G.
Ndrschl.-Märkische	4	84 B.
do. do. III.	4	80½ B.
do. do. IV.	4½	92 B.
Ndrschl. Zwgb. Litt. C.	5	98 G.
Oberschles. A.	4	85 B.
do. B.	3½	75½ G.
do. C.	4	— —
do. E.	3½	72½ B.
do. F.	4½	89 B.
do. G.	4½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	90 G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	87¾ bz. B.
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludw.-Bahn	5	83¾ B.
do. do. neue	5	— —
Lemb.-Czernowitz	5	67½ B.
do. do. II.	5	72¾ B.
do. do. III.	5	71 B.

Kronpr. Rud.-Bahn	5	76½ bz.
Oesterr.-Französische	3	278 bz. G.
do. do. neue	3	277½ G.
do. südl. Staatsb.	3	238 bz.
Warschau-Wien	5	81⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1867	1868	Zf.	
Aachen-Mastricht	0	1	4	36 bz. G.
Berg.-Märkische	7½	8	4	136⅛ bz. G.
Berlin-Anhalt	13 7/12	13 7/12	4	184 bz. G.
Berlin-Görlitz	4	0	4	70 et. bz. G.
Berlin-Hamburg	9½	9½	4	156¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	193½ bz. G.
Berlin-Stettin	8	8⅙	4	127½ bz.
Böhm. Westbahn	5	6	5	93à92à90 bz.
Breslau-Freib.	8	8½	4	112½ bz.
do. do. neue	—	—	5	100½ bz.
Cöln-Minden	8 11/20	8 1/12	4	118½ bz.
do. do. neue	—	5	5	99⅞ bz.
Cosel-Oderberg	4	7	4	111à½-¼ bz.
Gal.-C.-Ludw.-B.	9½	7	5	101½-100½ b[B]
Ludwigsh.-Bexb.	9⅖	11⅕	4	165 bz. G.
Märk.-Posener	—	4	4	61½ bz. G.
Magdeb.-Halberst.	13	15	4	149¾ bz.
Magdeb.-Leipzig	18	19	4	206 bz.
Mainz-Ludwigshaf.	8½	9	4	135¾ bz.
Neisse-Brieger	5 1/12	5¼	4	92⅜ et. bz.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	85¼ G.
Ndrschl. Zwgb.	3¾	4½	4	91¾ et. bz. G.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	15	3½	183½ bz.
do. B.	13⅔	15	3½	167 bz. G.
Oest.-Fr.-St.-B.	8½	10½	5	202à1 bz
Oest. südl. St.-B.	6⅗	6⅗	5	133½à4¾4b.
Ostpr. Südbahn	—	0	4	30¼ bz.
Rechte-O.-U.-Bahn	—	5	5	93à4 bz.
Rheinische	7½	7½	4	115 bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	22½ bz.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	93 bz. B.
Thüringer	8½	9	4	136 bz.
Warschau-Wien	8½	6⅔	5	58½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	88¼ bz. G.
Cosel-Oderberg	4½	7	4½	109 bz.
do. do.	5	7	5	109¼ bz.
Märk.-Posener	5	5	5	85⅞ bz. G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69⅝ bz.
Ostpr. Südbahn	5	5	5	61½ bz. G.
Rechte-O.-U.-Bahn	5	5	5	97⅜ bz. G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-Ver.	9⅕	9⅘	4	161 G.
Berlin. Hand.-Ges.	8	10	4	128 B.
Braunschw. Bank	6⅖	7	4	113 G.
Coburger do.	4	5⅝	4	89 B.
Danziger do.	5½	5½	4	104 B.
Darmst. Creditb.-A.	6½	8	4	124 bz. G.
Darmst. Zettelb.	5	6	4	96½ G.
Dessauer	0	—	fr.	6⅜ G.
Disc.-Com.-A.	8	9	4	139⅞ bz.
Genfer Bank	0	—	4	22½ G.
Hamb.-Nordd. Bk.	7½	8 9/10	4	130 G.
do. Vereins-Bk.	8¾	9 17/80	4	112½ G.
Hannoversche do.	4	4⅗	4	91½ bz.
Königsberger do.	6 1/10	4	4	105¾ B.
Leipz. Credit-Bk.	6	8	4	113 G.
Luxemburger do.	7⅕	10	4	118¾ bz.
Magdeburger do.	4	4⅗	4	89 B.
Meininger do.	7	8½	4	114 et. bz.
Moldauer Lds.-Bk.	5	4	4	21 G.
Oest. Cred.-Actien	7¾	13	5	105à6à4¾ bz.
Posener Bank	5⅗	6 1/10	4	101 B.
Preuss. Bk.-A.	8 1/10	8	4½	139 bz.
Sächs. B. 60% I.-S.	7 7/80	7⅝	4	116½ G.
Schles. Bank-Ver.	7½	8	4	119 G.
Thüringer Bank	4	4	4	78 B.
Weimar. do.	4½	4½	4	84¼ bz.
Eisenbahnbd.-Act.	12½	11½	5	134¼ bz. G.
Gwbk Schuster & Co	7	7	4	108½ G.
Minerva	0	0	5	41¼ et. bz. G.
Schles. Zinkh.-Act.	4¾	6	5	87 bz. G.
do. St.-Pr.-Act.	4¾	6	4½	89⅜ bz.
Tarnowitz. Bergb.	0	4	fr.	60 B.
Vulkan	0	2½	5	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10	9⅕	4	104½ B.
Schles. Feuervers.	5	0	4	93 B.

Bank-Discont: 4 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	3½	142½ bz.
do. do.	2 M.	3½	141⅝ G.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	4	151⅝ bz.
do. do.	2 M.	4	150½ bz.
London 1 Lst.	3 M.	3	6. 24⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	2½	81 7/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	4	83½ bz.
do. do.	2 M.	4	82⅜ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56. 24 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4	99⅝ G.
do. do.	2 M.	4	99⅛ G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	56. 26 G.
Petersburg 100 SR.	3 M.	4½	84½ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	76⅜ bz.
Bremen 100 Thlr. G.	8 T.	4	111⅛ bz.

Berlin, 12. Septbr. [Course aus dem heutigen Privatverkehr.] Anfangs fest, dann matter bei geringem Geschäft. Wir notiren: Franzosen 204 bis 201½ bez. Böhmische Westbahn-Actien —. Lombarden 135 bis 135½ bis 134¼ bez. Galizier 100¾—¼—⅛ bez. u. Gld. Mainzer —. Pardubitzer —. Oesterreichische Credit-Actien 105—105¼—104½ bez. Oesterreichische 1860er Loose 77¼ bez. 1864er Loose —. Tabaks-Actien —. Italiener 52⅝—⅛ bez. Rheinische —. Russische 64er Prämien-Anleihe —. Oberschlesische —. Neue Rumänen —. Darmstädter Bank —. Cosel-Oderberger —. Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Actien —. Türken 41¼ bez. Köln-Minden —. Meininger Bank-Actien —. Amerikaner 88 bez. Warschau-Wiener 58½ bez. Bergisch-Märkische 136¼ bez. Italienische Tabaks-Obligationen —. Minerva-Actien —. Genfer —. Kurz Wien 83½. (B. B.-Z.)

Guben, 11. Septbr. In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Märkisch-Posener Eisenbahn wurden die sämmtlichen Anträge des Verwaltungsraths über die Fusions-Angelegenheit mit 2661 gegen 40 Stimmen unverändert angenommen. (B. B. Z.)

Im Anschlusse an die von uns gebrachte telegraphische Nachricht über den Ausfall der in Halle am 8. d. M. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft theilen wir noch mit, daß die von dem Vorsitzenden, Geheimen Ober-Finanz-Rath Ambronn eröffnete Versammlung, in welcher 1556 Stimmen vertreten waren, einen durchaus ruhigen Verlauf nahm. Zunächst eröffnete der Vorsitzende sehr eingehend die thatsächlichen Verhältnisse; an der daran anknüpfenden Debatte betheiligten sich die Herren Rheus und Bürgermeister Rummel aus Halle, Bankdirector Henkel aus Berlin und Fabrikbesitzer Haberland aus Finsterwalde. Bei der Abstimmung über die Fusionsfrage der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn mit der Berlin Görlitzer und Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft stimmten nur 88 Stimmen der städtischen Vertretung von Halle und einige in Halle wohnende Actionäre dagegen, während 1468 Stimmen für die Fusion waren. In den Verwaltungs-Rath der künftigen Central-Eisenbahn wurden mit Stimmen-Einheit die Herren Geh. Ober-Finanz-Rath Ambronn, Bankdirector Henckel und Herzog von Ujest, mit großer Majorität die Herren Regierungs-Assessor Sipmann und Bürgermeister Schrecker gewählt. (B. B.-Z.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 11. Sept. Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 70, 75—70, 70—71, 20—71, 17½. Italien. 5proc. Rente 52, 60. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 753, 75. Credit-Mobil.-Actien 220, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 503, 75. dito Prioritäten 236, 00. Oesterr. Anl. de 1865 —. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 94½. Tabaks-Obligationen 425, 00. Tabaks-Actien 626, 25. Türken 42, 00. — Sehr fest und belebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

London, 11. Sept., Nachmitt. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 92 15/16.

1proc. Spanier 27½. Italien. 5procent. Rente 51 15/16. Lombarden 20⅞. Mexicaner 11. 5procent. Russen 85½. Neue Russen 87. Silber 60½. Türkische Anleihe von 1865 41⅜. 8proc. rumän. Anleihe 90. 6proc. Ver.-St.-Anl. pr. 1882 83 5/16. Ruhig.

Frankfurt a. M., 11. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 97¼. Oesterreichische National-Anleihe —. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 87. Hessische Ludwigsbahn —. Baierische Prämien-Anleihe 104. 1854er Loose —. 1860er Loose 77⅞. 1864er Loose —. Russ. Bodencredit 81⅞. Oberhessische —. Lombarden 235. Neue Spanier —. Fester. Nach Schluß der Börse matt. Credit-Actien 242¼. 1860er Loose 76⅞. Staatsbahn 349. Lombarden 232¼. Galizier 232. Amerikaner 87.

Frankfurt a. M., 12. Sept., Mittags. [Effecten-Societät.] Amerikaner 87¼. Creditactien 245. Staatsbahn 356½. Lombarden 236. 1860er Loose 77⅞. Galizier —. Silberrente —. — Fest.

Wien, 11. September, Abends. [Abendbörse.] Credit-Actien 245. Staatsbahn 356, 00. 1860er Loose 93 50. 1864er Loose 109, 50. Galizier 239, 50. Lombarden 237, 00. Napoleonsd'or 9, 83½. Anglo-Austrian 296, 50. Franco-Austrian 105, 50. Böhmische Westbahn —, —. Matt auf Pariser Anfangscourse.

Wien, 12. Septbr., Nachmittags. [Privatverkehr.] (Schluß.) Creditactien 247, 00. Staatsbahn —, —. 1860er Loose 93, 50. 1864er Loose 110, 00. Anglo-Austr. 304, 50. Franco-Austr. 107, 00. Galizier 242, 00. Lombarden 240, 50. Napoleons 9, 83½. — Fest.

Die Einnahmen der österr.-französ. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 3. bis 9. September 609,337 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 4500 Fl.

Hamburg, 11. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 151¾. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 85. National-Anleihe 56. Oesterreichische Credit-Actien 103½. Oesterreichische 1860er Loose 76. Staatsbahn 742. Lombarden 495. Ital. Rente 51¼. Vereinsbank 113. Norddeutsche Bank 129. Rhein. Bahn 112¾. Mecklenburger —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Präm.-Anleihe 128. 1866er Russische Prämien-Anleihe 127⅛. 6procent Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 82. Disconto 3½ pCt. Sehr fest.

Hamburg, 11. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne alle Kauflust, auf Termine fest. Weizen pr Septr. 5400 Pfd. netto 119½ Bankothaler Br., 118½ Gd., pr. Septbr.-October 119 Br., 118½ Gd., pr. October-November 118½ Br., 118 Gd., pr. April-Mai 118 Br., 117 Gd. Roggen pr. September 5000 Pfd. Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. September-October 88 Br., 87 Gd., pr. October-November 87½ Br., 87 Gd., pr. April-Mai 84 Br., 83 Gd. Hafer matt. Rüböl flau, loco 26¾, pr. October 26¾, pr. Mai 26⅝. Spiritus stille, loco 23¼, pr. Sept. 23¾, pr. Sept.-Oct. 22¾, pr. Oct.-Nov. 21¾. Kaffee ruhiger. Zink stille. Petroleum geschäftslos, loco 15½, pr. Sept. 14⅞, pr. Sept.-Dec. 15¼. — Wetter kühl und trübe.

Liverpool, 11. Sept., Mittags. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Bessere Frage. Surate theurer. Middling Orleans 13⅝. Middling Amerik. 13⅝. Fair Dhollerah 10⅞. Middling fair Dhollerah 10. Good middling Dhollerah 9¾. Fair Bengal 9⅞. New fair Oomra 10½. Pernam —. Smyrna —. Egyptische —. Landende Oomra etwa 10 7/16. Dhollerah Mai-Verschiffung —.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Ruhig, Preise unverändert.

New-York, 10. Septbr., Abends. [Per atlantisches Kabel.] (Baumwollenbericht von Neill brothers.) Wochen-Zufuhren in den Golfhäfen 3900 Ballen, in den atlant. Häfen 7100 Ballen. Ausfuhr nach England 500 Ballen. Vorrath in sämmtlichen Häfen der Union 11,000 Ballen. Preis für middling in New-Orleans 13¾.

Newyork, 11. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108⅜. Gold-Agio 35⅝. 1882er Bonds 122⅞. 1885er Bonds 121½. 1904er Bonds 110⅞. Illinois 138. Erie-Bahn 37¼. Baumwolle 33⅞. Raff. Petroleum in New-York 32¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 32¼. Mehl 6 D. 75 C. Havanna-Zucker Nr. 12 12⅝. Schles. Zink 6¼ C. in Gold.

Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 10½, do. für Baumwolle (pr. Pfd.) ¼.

Bremen, 11. Sept. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standart white loco 6⅔—6¾. Unverändert.

Köln, 11. September, Nachm. 1 Uhr. Weizen fester, hiesiger loco 7, fremder loco 6, 20, pr. November 6, 18½, pr. März 6, 22. Roggen besser, loco 5, 15, pr. Novbr. 5, 15, pr. März 5, 14½. Rüböl fest schließend, loco 14 2/10, pr. October 14 1/10, pr. Mai 14 3/10. Leinöl loco 12. Spiritus loco 21¼. — Regenwetter.

Paris, 11. September, Nachmitt. Rüböl pr. September 102, 25, pr. Novbr.-Decbr. 103, 50, pr. Jan.-April 104, 50. Mehl pr. Septbr. 60, 75, pr. November-December 62, 00, pr. Januar-April 62, 50. Spiritus pr. September 62, 75. — Veränderlich.

Liverpool, 11. Sept., Vorm. [Anfangsbericht.] Baumwolle: Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Tagesimport 10,733 B., davon ostindische 5457 Ballen. Lebhafter, ziemliche Frage, stetig.

Amsterdam, 11. Sept., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen und Roggen loco geschäftslos. Roggen pr. Octbr. 206. Raps pr. October 79. Rüböl geschäftslos und träge. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 11. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 55⅛, auf Termine 55½. Fester.

Antwerpen, 11. Septbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreide-Markt.] Weizen und Roggen sehr still.

Breslau, 11. Sept. [Producten-Wochenbericht.] Entgegen der Vorwoche erfreuten wir uns in der laufenden des schönsten Herbstwetters, das Thermometer zeigte am Tage 20 Grad Wärme und gewann der Wind von Nordost über West eine südliche Richtung. Die anhaltende Trockenheit dürfte den Landleuten kaum für die junge Aussaat erwünscht sein, obwohl sie andererseits die Feldarbeiten fördert.

Der Wasserstand der Oder hat sich unter diesen Verhältnissen noch mehr verschlechtert und ist gegenwärtig der Schifffahrtsverkehr als gehemmt zu betrachten. Der Stand der Fracht ist nominell für 2125 Pfund Getreide nach Stettin 3 Thlr.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes war an den ersten Tagen der Woche wegen der jüdischen hohen Festtage ganz leblos und gewann an den folgenden kaum bemerkenswerthe Regsamkeit.

Weizen war vorübergehend gut beachtet, bei den gegenüber der beschränkten Nachfrage reichlichen Angeboten konnte sich der gesteigerte Preisstand nicht behaupten. Am heutigen Markte war die Kauflust ruhig. Wir notiren pr. 85 Pfund weißer 80—86—90 Sgr., gelber neuer 75—83 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per September 66 Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — **Roggen** blieb zeither in feiner Waare lebhaft begehrt, alle anderen Qualitäten fanden hingegen nur sehr schleppenden Absatz, weshalb deren Preisunterschied beachtenswerth blieb. Am heutigen Markte blieb feine Waare beachtet, geringere vernachlässigt, bezahlt wurde per 84 Pfund loco 56—61 Sgr., feinster 64 bis 65 Sgr. Im Lieferungshandel blieb matte Stimmung vorherrschend, bei der Preise reichlich 1 Thlr. nachgaben, demungeachtet blieb der Umsatz beschränkt. An der heutigen Börse waren Termine fester. Gekündigt 1000 Ctnr.; pr. 2000 Pfd. pr. Septbr. 47¾ Thlr. bez. u. Gld., Sept.-Oct. 47½—¾—⅝—¾ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 47¾ Thlr. Gld., Novbr.-Decbr. 46¾ Thlr. Br., April-Mai 1870 46¾ Thlr. Gld. u. Br. — **Gerste** zeigte sich schwach preishaltend, bei sehr belangloser Frage. Wir notiren per 74 Pfd. 44—50 Sgr., weiße 51—52 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per September 49½ Thlr. Br. — **Hafer** wurde wenig begehrt, Preise waren schwach behauptet. Wir notiren per 50 Pfd. neuer 29—33 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per Sept. u. Sept.-Octbr. 42 Thlr. Br., April-Mai 42 Thlr. bez.

Hülsenfrüchte bei schwachem Umsatz preishaltend. **Kocherbsen** per 90 Pfund 66—68 Sgr. **Futtererbsen** 60—62 Sgr. **Wicken** 62—66 Sgr. pr. 90 Pfund. **Linsen, kleine**, 75—85 Sgr., **große böhmische** 3—5½ Thlr. **Bohnen** pr. 90 Pfund 62—74 Sgr., schlesische 70—75 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 60—64 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell. **Buchweizen** 56—60 Sgr. pr. 70 Pfd. **Kukuruz** (Mais) war à 61—62 Sgr. pr. Centner offerirt. **Roher Hirse** nominell 53—58 Sgr. pr. 84 Pfd.

Kleesamen war schwach beachtet, der Umsatz blieb belanglos.

Oelsaaten bewahrten bei guter Kauflust vollkommen letzten Preisstand, zumal das Angebot nicht von Belang war. Wir notiren per 150 Pfund Winterraps 230—254 Sgr., Winterrübsen 228—240 Sgr. bez., Leindotter 170—190 Sgr. Per 2000 Pfd. pr. Septbr. 117 Thlr. Br.

Schlaglein gewann unter dem Einfluß der guten Meinung für Rapssaaten wieder mehr Beachtung und mit derselben an Festigkeit. Bezahlt wurde pr. 150 Pfund Brutto 6½—7 Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** wurde bei schwacher Frage 67—70 Sgr. pr. Ctnr. bez. **Leinkuchen** 88—92 Sgr. pr. Ctnr.

Rüböl gewann unter kleinen Schwankungen bei vorherrschend fester Stimmung ¼ Thlr. am Preise, gekündigte 500 Ctnr. fanden prompte Aufnahme. Heute galt bei ruhiger Kauflust pr. 100 Pfd. loco 12⅔ Thlr. Br., pr. d. Mt. u. Septbr.-October 12⅔ Thlr. bez. u. Br., October-November 12½ Thlr. bez., Novbr.-Decbr. u. Decbr.-Jan. 12⅔ Thlr. bez., April-Mai 1870 12⅔ Thlr. bez. u. Br.

Spiritus blieb ohne Beachtung, da die Nähe der neuen Brennperiode und der mangelnde Abzug diese dem Artikel gänzlich fremd hält. Preise schließen gegen die Vorwoche ungefähr ⅙ Thlr. niedriger. Bei matter Stimmung galt an der heutigen Börse pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16⅙ Thlr. Br., 15 11/12 Thlr. Gld., per diesen Monat 15¾—15 19/24 Thlr. bez., Septbr.-October 15 5/12 Thlr. bez. u. Br., Octbr.-Novbr. 15⅙ Thlr. Br. u. Gld., Novbr.-December 14 11/12 Thlr. bez., Br. u. Gld., April-Mai 1870 14⅚ Thlr. Gd.

Mehl zeigte sich preishaltend. Wir notiren per Centner unversteuert Weizen 1. 4½—4⅚ Thlr., Roggen- fein 3⅔ bis 3⅚ Thlr., Hausbacken- 3⅓—3⅔ Thlr., Roggen-Futtermehl 54—58 Sgr., Weizenschaalen 41 bis 43 Sgr. pr. Ctr.

Breslau, 13. Septbr. Am heutigen Markte begegneten die ziemlich reichlichen Angebote vorherrschend fester Stimmung, bei der sich Preise gut behaupteten.

Weizen bei höheren Forderungen gut preishaltend, pr. 85 Pfund schlesischer weißer 80—90 Sgr., gelber 70—84 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen blieb besonders in feiner Waare gut beachtet, pr. 84 Pfd. neuer 58—64 Sgr., feinste Sorten 65 Sgr. bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, pr. 74 Pfund weiße 50—52 Sgr., helle 48—50 Sgr., gelbe 47—48 Sgr. — Hafer fester, pr. 50 Pfund 29—33 Sgr. — Erbsen offerirt. — Oelsaaten behauptet. — Wicken ohne Umsatz, pr. 90 Pfund. 62—68 Sgr. — Lupinen wenig Umsatz, 59—63 Sgr. pr. 90 Pfd. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen in ruhiger Frage, 67—70 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) war offerirt, 61 bis 63 Sgr. per Centner.

	Sgr. pr. Schffl.		Sgr. pr. Schffl.
Weißer Weizen	78—83—91	Bohnen	64—75
Gelber Weizen, neuer	70—79—83		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	58—61—65	Schlag-Leinsaat	190—200—208
Gerste	45—48—52	Winter-Raps	236—248—254
Hafer, neuer	29—31—33	Winter-Rübsen	226—236—242
Erbsen	60—65—68	Sommer-Rübsen	216—224—230
Wicken	60—65	Leindotter	170—180—190

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 22—27 Sgr., Metze 1¼—1½ Sgr.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied am 11. d. M. unser geliebter Gatte, Sohn, Bruder Schwager und Onkel **Salo Seliger** in dem jugendlichen Alter von noch nicht 34 Jahren, welche Anzeige wir Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung widmen.

[3160] **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus, Friedrichsstraße Nr 7, statt.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute Mittag unsere innigstgeliebte Mutter Schwiegermutter und Großmutter die verwittwete Frau **Louise Friedländer** geb. **Levy** im Alter von 74 Jahren.

Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese traurige Anzeige Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt

[3159] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 12. September 1869.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 14. früh 9 Uhr vom Trauerhause Ohlauerstraße Nr. 63 aus, statt.

Stadttheater.

Montag, den 13. Septbr. Drittes Gastspiel des Balletmeisters Herrn Wilhelm Jerwitz, vom kgl. Hoftheater in Dresden. „Johann von Paris." Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Just von Jos. Ritter v. Seyfried. Musik von Boieldieu. „Grand pas de deux à la cosaque", getanzt von Fräul. Schöllenburg und Hrn. Balletmeister Jerwitz.

Lobe-Theater.

Montag, den 13. Sept. „**Man sucht einen Erzieher.**" Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von A. Bahn. „**Nichte und Tante.**" Lustspiel in 1 Akt von Görner. „**Der Dorfbarbier.**" Komische Operette in 2 Akten von Joseph Weidmann. Musik von Schenk. (Suschen, Fräul. Krause, vom kgl. Hoftheater in Stuttgart, als Gast.)

Die in Breslau anwesenden Studirenden [1362]

werden freundlichst ersucht, sich an dem Festzuge zu betheiligen. **Das Fest-Comite.**

Festzug beim Humboldt-Fest. Breslauer Gewerbe-Verein.

Die Mitglieder versammeln sich 1½ Uhr in dem Hofe des früheren Reich'schen Hospitals. Festschleifen sind bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstraße Nr. 63) abzuholen. — Nichtmitglieder können sich dem Vereine anschließen. [3161]

Die **Festzugsbillets** werden auf dem Exerzier-Platze gegen Schleifen umgetauscht. [1363]

An der Kasse des Schießwerders haben die Festzugsbillets keine Giltigkeit.

Das Fest-Comite.

Die Vorsitzenden der Vereine,

welche an dem Festzuge Theil nehmen, werden **Dinstag um Punkt 1½ Uhr zu einer dringenden Besprechung** in der Theater-Conditorei eingeladen. **Das Fest-Comite.**

Bekanntmachung. [1280]

Die **Anstellung eines Stadt-Haupt-Kassen-Assistenten** ist von uns in Aussicht genommen worden.

Bewerbungen um die desfallsige, mit einem jährlichen Einkommen von 180 Thlr., verbundene Stelle, welchen ein Lebenslauf beizufügen ist, nehmen wir bis zum 25. d. M. entgegen.

Der Anzustellende hat eine Caution von 100 Thlr. zu erlegen, auch geht der definitiven Anstellung eine 3monatl. Probedienstzeit voran.

Greiffenberg, den 9. September 1869.

Der Magistrat. Opitz.

Mailänder 10-Frc.-Loose.

Hauptgewinne 100,000, 50,000, 30,000 Francs u. s. w. **Ziehungen alljährlich 4 Mal**, ohne jede weitere Nachzahlung giltig, bis es mit einem Gewinn gezogen wird. [2976]

Nächste Ziehung am 16. d. M.

Origin.-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr. verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau

Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.

Spanische Weine.

Durch meinen 28jährigen Aufenthalt in Spanien habe ich Gelegenheit gehabt, die Weincultur dieses Landes gründlich kennen zu lernen, sowie mich mit den Eigenthümern der besten Weinberge in Verbindung zu setzen. In der Ueberzeugung, daß der spanische Wein, wenn er ganz rein und unversetzt genossen, zu den angenehmsten und gesündesten Getränken gehört, ist es mein Bestreben, demselben auch hier Eingang zu verschaffen und offerire ich daher süße und herbe spanische Weine in ganz unverfälschter, spritfreier Qualität zu mäßigem Preise. [882]

In jeder Stadt errichte ich eine Niederlage und bitte ich, sich dieserhalb direct an mich zu wenden.

Ed. S. Kirchner,

Importeur spanischer Naturweine.

Liegnitz.

Salz. [3068]

Schöneb. Siedesalz, pr. 1¼ Centner 3 Thlr. 14½ Sgr.,

Stassf. Viehsalz, pr. 2 Ctr. 1 Thlr. 3 Sgr.,

bei Partien billiger.

Kalisalze u. Magnesia-Präparate

von Dr. A. Frank in Stassfurt

zu Fabrik-Preisen.

Carl Schirmer,

Salz-Magaz. Breslau, Tauenzienstr. 26b.

Geschäfts-Verkauf.

Ein Haus, mitten am Ringe, mit einem sehr lebhaften **Colonial-Waaren-Geschäft**, ist wegen Todesfall unter ganz soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Gefällige Anfragen erbittet man unter Chiffre D. S. 5 in den Briefkasten der Breslauer Ztg. [951]

Servesta,

Haarwaschwasser zur Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses.

Erfunden und nur allein fabricirt von

Max Nitsche,

Parfümerie-Fabrik, Zerbst in Anhalt.

Die große Flasche 20 Sgr., die kleine Flasche 10 Sgr.

Dieses Haarwaschwasser übertrifft alle bisher fabricirten in seinem unübertrefflichen, niemals ausbleibenden Erfolg; es entfernt die so lästigen Schüppchen auf dem Kopfe, verhindert das Ausfallen der Haare und verschönert den Haarwuchs ungemein. Früh und Abends den Kopf resp. die leidenden Stellen mit einem mit diesem Wasser befeuchteten Schwamm oder Läppchen gewaschen, bringt die erwünschte Wirkung hervor. [816]

Zu beziehen in Breslau durch

Stoermer & Koehler,
Härtter & Franzke,
Weidenstraße 2.

In **Beuthen OS.** bei **Reinh. Potyka.**
„ **Frankenstein** bei **A. Beckelmann.**
„ **Glogau** bei **Gust. Büchting.**
„ **Gnadenfrei** bei **C. Roth.**
„ **Goldberg i. Schl.** bei **L. Namsler.**
„ **Hirschberg i. Schl.** bei **Rob. Friebe.**
„ **Leobschütz** bei **C. Nükop.**
„ **Liegnitz** bei **C. Ph. Grüneberger.**
„ **Landeshut i. Schl.** bei **Aug. Werner.**
„ **Münsterberg** bei **Rud. Hildebrand.**
„ **Neumarkt i. Schl.** bei **Gust. Weber.**
„ **Neurode** bei **W. W. Klambt.**
„ **Oels** bei **Aug. Bretschneider.**
„ **Reichenbach i. Schl.** bei **F. W. Klimm.**
„ **Ratibor** bei **Ferd. Königsberger.**
„ **Waldenburg i. Schl.** bei **Jos. Nolcke.**

Weitere Niederlagen errichten Härtter & Franzke, Breslau, Weidenstr. 2.

210 Eichen [2903]

zu verkaufen, eine Meile von der Bahn; nähere Auskunft bei Fr. **Friedlein** in **Krakau.**

400 Sack weiße Eßkartoffeln

liegen bei mir in Kriptau per Schmolz zum Verkauf. [2205] **Wocke.**

Ein Candidat

des höhern Lehramts sucht eine Lehrerstelle an einem Institute oder einer Schule; auch als Hauslehrer. Seine hauptsächlichsten Lehrfächer sind klassische Sprachen, deutsche Sprache und Literatur. Offerten werden erbeten unter Chiffre M. G. durch das **Annoncen-Bureau von Eugen Fort, Leipzig.** [3078]

Ein Forstbeamter, praktisch und theoretisch ausgebildet, seit mehreren Jahren in größeren Forsten beschäftigt, — der auch mit den Dominial-Rechnungsführungen vertraut, verheirathet, sucht bald oder von Neujahr ab ein anderweitiges Arrangement.

Gefällige Offerten werden sub J. L. # 12 Posen poste restante erbeten. [922]

Drei fleißige nüchterne **Brauergesellen**, die mehrere Jahre hindurch innegehabte Stellungen durch Zeugnisse nachweisen können, finden bei mir sofort dauernd lohnendes Engagement.

Zabrze OS., im September 1869.

L. Händler, Brauereibesitzer.

M. Jacoby, Riemerzeile 19,

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in [2153]

Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren.

Flügel und Pianinos empfiehlt T. Raymond, Neue-Taschenstraße Nr. 29. [2260]

אתרוגים לולבין פרישע הדסים

zu Engros-Preisen empfiehlt J. L. Falk, Carlsplatz 2. [2300]

Frister & Rossmann



Nähmaschinen-Fabrik Berlin.

Doppelsteppstich-Näh-Maschinen

für Familiengebrauch, auf elegantem Nußbaum- oder Mahagonitisch, Nr. 2 mit sämmtlichen Apparaten und Verschluß 50 Thlr. — Nr. 1 mit den nöthigsten Apparaten und ohne Verschluß 45 Thlr. —



Illustrirte Preis-Courante und Nähproben werden gratis versandt. Verpackung frei. Garantie 2 Jahre. [2968]

Niederlage für Breslau bei L. Nippert,

Alte Taschenstr. Nr. 3.

Peru-Guano

empfehlen als zuverlässig echt vom Depot der Peruanischen Regierung und übernehmen die Versendung nach allen Richtungen [936]

N. Helfft & Co.,

Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Zum sofortigen Antritt wird gesucht ein cautionsfähiger Brenner zur Führung einer Spiritus-Dampfbrennerei auf großen Gütern mit 150 Scheffel täglicher Einmaischung. Offerten nebst Angabe der Tantième, sowie Abschriften von Zeugnissen poste restante P. K. II. Borek. Provinz Posen. [3083]

Für Uhrmacher.

Eine neue **Fensteruhr**, das großartigste Schaustück, welches nachweislich einzig in Deutschland existirt, ist zu verkaufen. Näheres **Louis Schmidt's Uhrenfabrik, Potsdam.**

20 bis 30 geübte Cigarrenarbeiter und **Wickelmacherinnen** finden in unserer Fabrik lohnende und dauernde Beschäftigung.

Hirschberg i. Schl. J. & S. Pariser.

Unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen findet sofort ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann eine Stelle als **Lehrling in meiner Apotheke.**

Der Apothekenbesitzer G. Veigel in Glatz.

Ein zuverlässiger **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Condition bei [2237]

A. Kaebsch, Schrimm.

Ein Seifensiedergeselle

sucht veränderungshalber eine andere Stellung. Gef. Offerten erbeten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre G. M. 97. [923]

Der Laden im Hause des Herrn Kaufmann Junghans hierselbst, Ring und Burgstraßen-Ecke, indem seit fast hundert Jahren ein Specereiwaaren-Geschäft, verbunden mit einer Weinhandlung, betrieben ist, steht zum October d. J. zu vermiethen. Die Räumlichkeiten bestehen, außer dem Laden und der Comtoirstube, aus einer Weinstube, den erforderlichen Lagerräumen und ausgezeichneten Kellern; auch können Wohnungsräume dazu gegeben werden. Reflectanten wollen sich bei mir melden. [3030]

Schweidnitz. **Herold.**

Rechts-Anwalt und Notar.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.